

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger



für Bochum und umliegende Industriebezirke

Preis: 2.40 M. monatlich, oder 1.20 M. halbjährlich. Selbstabholer 2.10 M. bzw. 1.05 M. Uniere Beilage. Die Bochumer Industriezeitung monatlich 20 Pf., die Beilage „Der mit mir“ monatlich 10 Pf. im Abonnement 30 Pf. (sonstige Anzeigenpreise nach allgemeinem Tarif). Anzeigen von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht berücksichtigt. Bei unregelmäßiger Bezahlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontoführung und sonstigen Angelegenheiten wird der Anzeiger nicht zur Verantwortung gezogen. Bei unregelmäßiger Bezahlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontoführung und sonstigen Angelegenheiten wird der Anzeiger nicht zur Verantwortung gezogen. Bei unregelmäßiger Bezahlung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontoführung und sonstigen Angelegenheiten wird der Anzeiger nicht zur Verantwortung gezogen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrich. Verantwortlich für Politik: Rudolf Heß; für Kommunalpolitik und Verlagsangelegenheiten: Dr. Paul Dietrich; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Wehring; für Wirtschaft, Politik und den übrigen Teil: Dr. Christian Wehring; für den Anzeiger: Dr. W. Wempe. Druck: Druckerei der Bochumer Anzeiger, Bochum, Mühlentor 14-17 (außer Samstag). Druck: Druckerei der Bochumer Anzeiger, Bochum, Mühlentor 14-17 (außer Samstag). Druck: Druckerei der Bochumer Anzeiger, Bochum, Mühlentor 14-17 (außer Samstag).

Kanzler-Mahnung an den Reichstag

Dr. Brüning fordert parlamentarische Erledigung des Reichshaushalts — Zurückweisung der Diktaturgerüchte — Scharfe Oppositionsreden

Berlin, 5. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Während man sonst erst die dritte Lesung des Haushalts mit der großen politischen Aussprache begann, hat man mit Rücksicht auf die unkontrollierbaren Gerüchte der letzten Zeit diesmal bereits die zweite Lesung für die große politische Debatte bestimmt. Im Reichstag herrschte heute seit den frühen Morgenstunden geschäftiges Leben. Beim Glockenzeichen kurz vor 3 Uhr sind die Publikumstribünen längst überfüllt. Selbst einzelne Diplomaten erscheinen. Beweis, welche Bedeutung das Ausland den Kanzlererklärungen zollt. Auf der Presse-Empore herrscht bedenkliche Stille. Das Haus zeigt wenig Leben. Mit Ausnahme des Reichsinnenministers ist das Kabinett vollständig versammelt. Der Kanzler, wie immer im eng anliegenden Gut, zeigt die bekannte stoische Ruhe, die diesen Staatsmann bei den größten parlamentarischen Stürmen nicht verläßt.

Dr. Brüning spricht vom Regierungssitz. Dennoch klar verständlich. Die kommunistischen Juristen, Hungerkämpfer und nationalsozialistische Lebenswundigen führen Dr. Brüning nicht. Nur wenn die Juristen in Sprechbänken durcheinanderquirlen, läßt Dr. Brüning den Lärm sich legen und fährt sodann mit bewundernswerter Gelassenheit fort. Dieser Kanzler hat Format. Seine Gedanken sind logisch aneinandergefügt. Man kann anderen Anschauungen huldigen, aber man wird diesem besonnenen Staatsmann nicht jenes unerklärliche Etwas abstreiten, das mit Vernunft, Ruhe, Sachlichkeit und Abtätigkeit gepaart, den politischen Redner zum Staatsmann stempelt. Im Verlauf der Kanzlerrede beobachtet das Haus im allgemeinen die parlamentarische Pflicht, auch den Gegner zu hören. Antworten des Kanzlers auf Zwischenrufe werden teilweise mit großem Gelächter aufgenommen, das sich noch verstärkt, als sich der Kanzler an die Volkspartei wendet und ein Kommunist durchs Haus ruft: „Dingelben, aufpassen!“ Der Eindruck der Kanzlerrede ist selbst bis in die Reihen der Opposition stark.

Die Aussprache

Als der kommunistische Sprecher die Debatte eröffnet, leert sich das Haus. Erst als der bekannte nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Göbbels das Wort ergreift, füllt sich das Haus fast bis auf den letzten Platz. Göbbels spricht empfindlich, immer wieder von seiner Partei mit Handklatschen begleitet. Scharf kritisiert er die Regierung und die Verfassung. Seine Kritik nimmt so scharfe Formen an, daß ihm Dr. Brüning zwei Ordnungsrufe erteilen muß. Als Dr. Göbbels von der „schamlosen Betrugenshaftigkeit des Zentrums mit den Marxisten“ spricht, geht ein Sturm der Entrüstung durch das Haus. Man sieht namhafte Zentrumsführer über diese Geschmackslosigkeit nur den Kopf schütteln. Zuerst von allen Seiten hageln auf den Redner, der schließlich seine Ausführungen mit dem Rufe „Deutschland erwache!“ (den seine Fraktion mit einem dreifachen „Heil“ beantwortet) schließt. Als dann der Abgeordnete Tollmann für die Sozialdemokraten das Wort ergreift, verläßt die gesamte Rechte das Haus. Tollmann wendet sich scharf gegen die Katastrophentheorie und betont die Bereitschaft seiner Partei, an der Sanierung der Finanzen und dem Wiederaufbau der Wirtschaft mitarbeiten zu wollen.

Der deutschnationale Redner Dr. Döring tritt ebenfalls scharf die Reichsregierung und die Politik des Zentrums. Es kommt zwischen ihm und der Sozialdemokratie zu verheerenden Zusammenstößen. Ein zweiter deutschnationaler Redner, Dr. Kleiner, beschäftigt sich eingehend mit der Döhlke und betont, daß der Kanzler das Wort des Reichspräsidenten, der Landwirtschaft schnellstens zu helfen, nicht eingelöst habe. Dr. Kleiner kritisiert die Regierungspolitik und vor allem die Döhlke in Grund und Boden.

Scharfe Erwiderung Dr. Brünings

Seine Vorwürfe gegen das Kabinett rufen den Kanzler nochmals auf den Plan. Selten hörte man Dr. Brüning sich mit solcher Schärfe an einen parteipolitischen Gegner wenden. Der Kanzler bezeichnet den Abgeordneten Dr. Kleiner als jung im Parlament, um wissen zu können, daß die deutschnationale Volkspartei zusammen mit dem Zentrum als Regierung im Jahre 1927 einen Plan zur Döhlke in Gang gesetzt habe. In großer Erregung hält der Kanzler den deutschnationalen die Verleumdungen und Verdächtigungen vor, die in den Sitzungen gegen die Regierung ausgeföhrt worden seien. Der Kanzler erklärt, daß man gelegentlich seiner Döhlke bei den Demonstrationen Kommunisten und Nationalsozialisten nicht habe unterscheiden können. Aber es gebe dennoch in Deutschland Männer von konstanter Staatsgesinnung. Scharfe Worte findet der Kanzler gegen die konfessionelle Döhlke und führt weiter aus: „Glauben Sie denn, daß wir dem Geheimrat Augenberg folgen und eine neue Inflation herbeiführen wollen? Seine Vorschläge zur Inflationsherbeiführung bedeuten eine neue Inflation. Wer wie Sie (nach rechts) dem Reiche die notwendigen Mittel verweigert, läßt damit auch die Hilfe für den deutschen Osten ab. Ich kenne den deutschen Osten genau so gut wie Sie und weiß, daß hinter den Demonstrationen nicht die Mehrheit der Bevölkerung steht. Mit solcher

Agitation erreichen Sie nichts für Ihre Partei, Herr Dr. Kleiner, sondern Sie erreichen damit nur, daß die Massen entweder dorthin (der Reichskanzler zeigt auf die Nationalsozialisten) oder dorthin (er zeigt auf die Kommunisten) gehen.“

Langanhaltender Beifall der Mitte folgt den temperamentvollen Ausführungen des Kanzlers.

Bei einer persönlichen Bemerkung des nationalsozialistischen Abgeordneten Sprenger, daß er Diktaturgerüchte verbreite, kommt es zu stürmischen Heiterkeitserfolgen. Sprenger erklärt, daß er keinerlei Diktaturgerüchte verbreite, daß man ihn jedoch nicht für ein Korruptionssystem verantwortlich machen könne, das von den Weimarer Parteien eingeföhrt worden sei. Lange noch liegt das schallende Gelächter im Haus, bis schließlich der Präsident die Sitzung auf Freitag vertagt.

Der Kanzler hat mit seiner energischen und temperamentvollen Rede den Eindruck seiner Regierungserklärung nur verstärken können.

Die Regierungserklärung

Reichskanzler Dr. Brüning betont in seiner Regierungserklärung im Reichstage zunächst, daß angesichts der politischen und wirtschaftlichen Krise die parlamentarische Erledigung des Reichshaushalts eine Frage ersten Ranges sei, und sprach allen Stellen den Dank für ihre Beteiligung an den bisherigen Beratungen des Etats und seinem schnellen Fortschreiten aus.

„Die Beratung dieses Haushalts“, so erklärt der Kanzler, „fällt in eine Zeit schwerer wirtschaftlicher Krise. Sie ist zum großen Teil bedingt durch wirtschaftliche Einwirkungen, aber sie ist zugleich eine Krise des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft. Deshalb hält die Reichsregierung es für außerordentlich entscheidend, daß der Haushalt auf normalem parlamentarischem Wege verabschiedet wird. Es gilt, alles daran zu setzen, den Haushalt bis zum 31. März parlamentarisch zu verabschieden. Auf die Anfrage des Abgeordneten Stöcker (Komm.) erwiderte ich, daß die Reichsregierung solchen Plänen, sollten sie überhaupt bestehen, ablehnend gegenübersteht.“

Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß es im Interesse der Reichsregierung wie dieses Hauses liegt, daß vom Artikel 48 möglichst wenig Gebrauch gemacht wird. Bei gutem Willen und bei vollem Verantwortungsbewußtsein wird es und muß es möglich sein, auf parlamentarischem Wege die gesetzmäßigen Aufgaben zu lösen.

Wir legen darauf umso mehr Wert, weil vielfach im Ausland eine falsche Vorstellung von den Möglichkeiten des Artikels 48 herrscht, die von den Oppositionsparteien ganz besonders genährt wird. Wir müssen auch in Zukunft nicht nur für Deutschland außerordentlich bedrückend, sondern sie greift auch in die gesamte Weltwirtschaft dauernd störend ein. Es ist bedauerlich, daß im Ausland die Erkenntnis nicht wächst, daß Deutschland mande wirtschaftspolitischen Maßnahmen treffen muß, die im Auslande unangenehm empfunden werden, um überhaupt Reparationen bezahlen zu können. Wir müssen uns die Freiheit nehmen trotz aller handelspolitischen Ziele, die von der bisherigen Politik nicht abweichen, dafür zu sorgen, daß wir die Reparationsleistungen, solange eine andere Gesamtlösung nicht erzielt ist, so erfüllen, daß wir sie aus eigener Kraft unter Stärkung der eigenen Landwirtschaft und Industrie leisten. Teillösungen, wenn sie mit für uns ungünstigen Bedingungen verknüpft sind, sind für die Reichsregierung unannehmbar. Die Regierung ist vielmehr geneigt, die gesamte Wirtschaft und Finanzpolitik so aufzubauen auf lange Sicht, daß wir

ist nicht nur für Deutschland außerordentlich bedrückend, sondern sie greift auch in die gesamte Weltwirtschaft dauernd störend ein. Es ist bedauerlich, daß im Ausland die Erkenntnis nicht wächst, daß Deutschland mande wirtschaftspolitischen Maßnahmen treffen muß, die im Auslande unangenehm empfunden werden, um überhaupt Reparationen bezahlen zu können. Wir müssen uns die Freiheit nehmen trotz aller handelspolitischen Ziele, die von der bisherigen Politik nicht abweichen, dafür zu sorgen, daß wir die Reparationsleistungen, solange eine andere Gesamtlösung nicht erzielt ist, so erfüllen, daß wir sie aus eigener Kraft unter Stärkung der eigenen Landwirtschaft und Industrie leisten. Teillösungen, wenn sie mit für uns ungünstigen Bedingungen verknüpft sind, sind für die Reichsregierung unannehmbar. Die Regierung ist vielmehr geneigt, die gesamte Wirtschaft und Finanzpolitik so aufzubauen auf lange Sicht, daß wir

eine Gesamtlösung sicher vorbereiten

können. In den Dienst der Vorbereitung dieser Gesamtlösung wird die Reichsregierung ihre gesamte Kraft stellen. Im übrigen ist die Reichsregierung nicht geneigt, sich das Tempo und den Zeitpunkt besonderer Schritte aus innerpolitischen Gründen diktieren zu lassen. (Beifall bei der Mehrheit, Unruhe rechts.) Die Regierung wird sich nicht aus Populargründen in Situationen hineinmanövrieren lassen, aus denen nicht eine Besserung der Lage, sondern eine Schädigung des deutschen Volkes entstehen kann. (Beifall und Unruhe.) Wir sind fest entschlossen, zu diesem Standpunkt unter allen Umständen zu stehen. Wir nehmen gern die damit verbundene Unpopulanz in Kauf, aber wir werden nicht die historische Verantwortung dafür tragen, daß wir in eine Situation hineinmanövriert werden, aus der für Deutschland keine Rettung und Verbesserung entsteht. Bei der außerpolitischen Aussprache wird darüber weiter zu sprechen sein.

Es ist gelungen, mit Vertretern der Landwirtschaft zu einer Einigung über einen Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft zu kommen. (Lachen und Unruhe rechts.) Es besteht Übereinstimmung darin, daß

die Rettung der Landwirtschaft

auf lange Sicht nicht allein auf Zollmaßnahmen beruhen kann. Die Regierung wird in kürzester Frist die Maßnahmen vorlegen, die in gemeinsamer Beratung mit Vertretern der Landwirtschaft als zweckmäßig erkannt

teresse der Kreditwürdigkeit wünschen, daß die parlamentarische Beratung unter allen Umständen die Regel bleibt. Der Haushalt ist so aufgestellt, daß Sparhaftigkeit und vorsichtige Schätzung obwalten. Bei gewissen Einnahmeschwankungen besteht allerdings eine Abhängigkeit von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Die Regierung ist schon seit langem der Ansicht, daß etwaige Mindererträge bei den Einnahmeschwankungen nicht durch neue Steuern oder durch Schuldenerhöhung gedeckt werden können, sondern nur durch Senkung von Ausgaben und durch weitere Ersparnisse. Die Regierung befindet sich in dieser Frage in Übereinstimmung mit einer Reihe von Parteien, vor allem mit der Deutschen Volkspartei.

Die Regierung hat um die Ermächtigung gebeten, im Laufe des Etatsjahres weitere Ersparnisse zu machen, die aber erst möglich sind, wenn gewisse Reformen, vor allem auf dem Gebiet der Verwaltung durchgeführt sind.

Ein solches Ermächtigungsgesetz soll die Garantie bieten, daß sich im In- und Ausland die Erkenntnis durchzieht, daß die Regierung den Weg der Ersparnisse und der absoluten Fundamentierung des Haushalts weitergehen wird. Dieser Weg ist der sicherste, um die Bahn für eine Erleichterung der Reparationslasten freizumachen. (Gelächter rechts.) Wir sind mit allen Kreisen der Bevölkerung (Döhlke rechts) darin einig, daß ein düsterer Schatten über dem ganzen Volke liegt. Agitatorische Fälschungen der Reparationsfrage schwächen aber die Regierung in ihren Maßnahmen zur Vorbereitung der Reparationslösung. (Sehr wahr bei den Regierungsparteien.)

Die Reparationsfrage

worden sind. Diese Maßnahmen sollen aber nicht den Zweck haben, die Selbsthilfe der Landwirtschaft irgendwie zu lähmen. Sie sollen in Übereinstimmung mit dem Telegramm des Herrn Reichspräsidenten an das Präsidium des Reichsländebundes dahin zielen, den Landwirten den Mut und das Vertrauen auf die eigene Kraft wiederzugeben. Wir ihrer Sitzungsreise wollte die Reichsregierung dokumentieren, daß sie wie das gesamte deutsche Volk die Lösung der Aufgaben im Osten als besonders vordringlich ansieht. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß, soweit die finanziellen Mittel es zulassen, Umschuldung und Unterstützung der Landwirtschaft im Osten miteinander verbunden werden müssen, daß die Umschuldung unter keinen Umständen aufgegeben werden darf.

Die Frage der Arbeitslosigkeit

ist ganz besonders dadurch erschwert und verschärft worden, daß in den vergangenen Monaten Kreditabzüge aus dem Auslande zu erheblicher weiterer Steigerung der Arbeitslosigkeit beigetragen haben. Die Reichsregierung hat deshalb einen Ausschuss eingesetzt, um den Gesamtzustand der mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen zu untersuchen. (Lärmende Zuerufe bei den Kommunisten.) Die Möglichkeit einer Lösung hängt aber hier ebenso wie bei der Döhlke davon ab, ob der Haushalt rechtzeitig verabschiedet werden kann. Die Regierung richtet an den Reichstag die Mahnung, sich der großen Verantwortung voll bewußt zu sein. Aus diesem Gesichtspunkt begrüßt es die Regierung, daß eine Mehrheit sich zusammengefunden hat, um im Interesse eines besseren Wirtschaftszustandes die Wirtschaftsordnung zu ändern. (Zuruf rechts: Es lebe die Demokratie!) Wir sind überzeugt, daß eine Demokratie umso härter und umso angelegener ist, je mehr sie die Verantwortung übt, die ihr auferlegt ist. (Lebhafter Beifall in der Mitte.) Die Vereinbarung über die Wende der Wirtschaftsordnung ist ein Zeichen dafür, daß dieses Haus entschlossen ist, ebenso wie die Reichsregierung unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Fehler der Vergangenheit vermieden werden und daß eine Sicherung aller finanziellen Maßnahmen auch für die Zukunft gegeben ist, von der allein eine erfolgreiche Innen- und Außenpolitik letzten Endes abhängt. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

+ Heber das Erdbebengebiet von Ruessland wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt.

Gegen die Vertrauenskrise

Berlin, 5. Februar.

Die Bedeutung der heutigen Reichskanzlerrede vor dem Reichstag liegt auf psychologischem Gebiet. Eine mannigfachen Gerüchte, die in letzter Zeit die Öffentlichkeit durchschwärmten und eine Unsicherheit des öffentlichen Lebens hervorriefen, sind von Dr. Brüning zerstreut worden. Erst heute hatten rechtsgerichtete Blätter davon berichtet, daß die Auflösung des Reichstages und die Ausschreibung von Nationalparlamentswahlen geplant sei, um auf diesem Wege die Wahlreform und die Verfassungsänderungen durchzuführen. Hierdurch fähen sich die Kommunisten betanlagt, eine entsprechende Anfrage einzubringen. Der Kanzler betonte in seiner Rede, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres sei und daß sich die Regierung solchen Plänen mit aller Entschiedenheit widersetzen werde. Damit allein ist den politischen Gesprüchen ein Moment der Beruhigung genommen worden. Was in den letzten Tagen von Diktatur und Verfassungsbruch geredet, teilweise auch unverantwortlich aufgedunsen wurde, ist mit der bündigen Erklärung des Kanzlers in nichts zerfallen. Es steht fest, daß die Reichsregierung nicht daran denkt, das Instrument der Notverordnung durch abermalige Anwendung beim Reichshaushalt abzunutzen, sondern daß das Kabinett die parlamentarische Verabschiedung der Etatsvorlage als den einzig gangbaren Weg ansieht. Wenngleich diese Gedankenengänge des Kanzlers bereits in den letzten Tagen bekannt wurden und auch von uns wiedergegeben waren, so bedeutet die heutige Kanzlerrede doch einen staatspolitischen Akt, dessen günstige Folgen sich sowohl auf innerpolitischem wie auf finanzpolitischem Gebiet bald auswirken werden.

Mit Rücksicht auf die Stagnation des Weltkreditmarktes, der sich seit ungefähr einem Jahr gegenüber fast allen privaten und öffentlichen Kreditgeheugen Deutschlands äußerst zurückhaltend verhielt, ist die Feststellung des Kanzlers, daß man auf dem ordnungsmäßigen Wege den Haushalt verabschieden werde, von entscheidender Bedeutung. Der ausländische Geldmarkt hatte bei den verschiedenen Kreditverhandlungen klar durchblicken lassen, daß die ordnungsmäßige parlamentarische Lösung in Verbindung mit einer stabilen Spar- und Sanierungspolitik die Vorbedingung für den Abschluß schwebender Kreditgeschäfte sei. In diesem Punkte hatten dann auch die Verhandlungen des Kanzlers mit der Deutschen Volkspartei eine Klärung gebracht, die umso wichtiger erscheint, als Dr. Brüning die Gedankenengänge der Volkspartei in seiner heutigen Erklärung als richtig anerkannte und unterstützte. Damit ist eine Klippe geschickt umgelegt, die bei den kommenden Haushaltsberatungen dem Regierungskurs und dem Kabinettsstand leicht hätte verhängnisvoll werden können.

Schon heute hebt sich die zukünftige Verteilung der parlamentarischen Kräfte aus dem dichten Nebel der letzten Wochen ab. Die Regierung darf auf die Unterstützung der Mittelparteien und der Sozialdemokraten rechnen. Maßgebliche Elemente einer Regierungserweiterung nach rechts bestehen nicht mehr. Sie sind nicht zuletzt an der Haltung jener Parteien gescheitert, die bereits während der Dezembertagung des Reichstages in Opposition gestanden haben. So bleibt denn dem Kanzler schließlich kein anderer Ausweg, als sich in dieser Stunde mit einem eindringlichen Appell an das Verantwortungsgewissen und das Pflichtbewußtsein der Parteien zu wenden, die am begonnenden Sanierungswerk mitzuarbeiten bereit sind.

Dr. Brünings Erklärungen gingen nicht ins Einzelne. Der Kanzler umriß nur in großen Zügen die schicksalsbedeutenden Probleme des Augenblicks: Döhlke, Arbeitslosigkeit und Etat. Wenn er hierbei die Reparationsfrage und die Revisionsmöglichkeit streifte, so nahm er damit der Opposition Wind aus den Segeln. Ebenso wie in seiner bekannten Kölner Rede betonte der Reichskanzler, daß er und das Kabinett sich das Tempo der Außenpolitik nicht vorschreiben lassen würden. Er sprach hierbei, wie der Beifall zeigte, den mittleren Parteien aus dem Herzen. Und der Kanzler hat recht, wenn er vor einer überleiteten Politik warnt, an deren Ende nur ein noch größerer Wirtschaftsniedergang stehen kann. Die Durchführung der Haushaltsanfrage und eine genaue Sparpolitik ist nach Ansicht des Kanzlers die erste Vorbedingung für eine Vertragsrevision. Die Opposition ist anderer Meinung. Schon der Beginn der Aussprache zeigte das. Im Augenblick werden aber die Ausführungen Dr. Brünings in weiten Kreisen des Volkes den Eindruck verstärken, daß der Kanzler sein in unermüdlicher Arbeit und unerschütterlicher Konsequenz begonnenes Werk ohne Rücksicht auf Ausnahmefälle ordnungsmäßig mit einer Mehrheit Parteien durchführen wird, die sich ihm heute schon zur Verfügung stellen. Die deutsche Öffentlichkeit und die deutsche Wirtschaft haben dieses Vertrauen notwendig. Auch die noch bestehenden Schwierigkeiten brauchen nicht unterschätzt zu werden. Sie sind vorhanden. Aber es gilt, einem Pessimismus entgegenzutreten, der die Verhältnisse nicht bessert, sondern nur verschlimmert kann.

Michael Haupt.

Das Stahlhelm-Volksbegehren

Preußen macht keine Schwierigkeiten

Berlin, 5. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Das Volksbegehren des Stahlhelms zwecks Auflösung des preussischen Landtages nimmt in den politischen Kreisen heute einen breiten Raum ein. Der Antrag ist heute vormittag dem preussischen Innenministerium zugegangen. Es steht fest, daß die preussische Regierung keine formalen Schwierigkeiten machen wird. In den Parteien wurde heute über die Stellungnahme zu dem Stahlhelmantrag beraten. Man zeigte sich zwar erst etwas verärgert, weil der Stahlhelm die Parteien, die bereits früher hinter dem Blane standen, übergangen hat, aber es geht heute schon klar hervor, daß das Volksbegehren die Unterstützung verschiedener Oppositionsparteien in Preußen finden wird. Die deutschnationale Volkspartei erklärt jedenfalls, daß sie an die Seite des Stahlhelms tritt, weil die sich hieraus ergebenden Notwendigkeiten erhöhter Anspannung und geschlossener Ausnutzung der Kräfte nur der Entwicklung der nationalen Bewegung zuträglich kommen können. Der Kampf um das Volksbegehren ist für die deutschnationale Volkspartei der entscheidende Kampf um die Macht in Preußen. Die Wirtschaftspartei scheint sich, wenn nicht alle Anzeichen trügen, für den Antrag des Stahlhelms einzusetzen. Ihre Fraktion im Landtag betont, daß sie als erste nach den Reichstagswahlen die Auflösung des Landtages gefordert habe, fühlt sich jedoch gekränkt, daß man die Partei zu den Beratungen des Stahlhelms nicht zugezogen habe und macht deshalb ihre Stellungnahme von entscheidenden Beratungen innerhalb der Partei abhängig. Die Landvolkspartei hingegen will nach offizieller Erklärung das Volksbegehren unterstützen, um die Macht der Landwirtschaft in Preußen zu gewinnen und auf diesem Umwege über die Abänderung der Regierung eine durchgreifende Hilfe für die Landwirtschaft zu erreichen. Die Deutsche

Volkspartei, die ja in Preußen ebenfalls eine oppositionelle Haltung einnimmt, hat zu der Frage noch nicht endgültig Stellung genommen. Sie glaubt einstweilen wenig Anlaß zur Beteiligung zu haben, da sie zu den Vorbereitungen nicht hinzugezogen worden ist. Bindende Beschlüsse der Partei sind noch nicht gefaßt, aber es besteht immerhin die Möglichkeit, daß sich auch die Volkspartei aus ihrer oppositionellen Stellung heraus der Auflösungsforderung nicht grundsätzlich verschließen wird. Eine offizielle Stellungnahme der DVP liegt noch nicht vor, ihr Eintritt für das Volksbegehren scheint aber sicher.

An den zuständigen preussischen Stellen rechnet man nicht mit einem Erfolg des auf das Volksbegehren folgenden Volksentscheides. Das Volksbegehren wird durchgehen, aber der Volksentscheid muß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Hälfte aller in Preußen Stimmberechtigten, also über 12½ Millionen anbringen, die dem Verlangen nach Auflösung des Landtages zustimmen. Bei der nächsten Abstimmung wurden bei dem damals durchgeführten Volksentscheid im ganzen Reich nur 14 Millionen Stimmen aufgebracht. Der Stahlhelm hingegen beurteilt die ganze Lage natürlich zureichend. Der Termin für das Volksbegehren würde Ende März liegen. Der Volksentscheid selbst würde jedoch frühestens im September dieses Jahres stattfinden. Die Gesamtkosten des Abstimmungsverfahrens werden auf mindestens eine Million Mark beziffert, die der Staat trägt. Im Volksbegehren muß mindestens ein Fünftel der Stimmen aller Wahlberechtigten aufgebracht werden, das sind etwa fünf Millionen. Diese Stimmen werden aufgebracht werden. Hierauf legt die preussische Regierung dem Landtag den Auflösungsantrag vor. Sofern der Landtag diese Vorlage aber ablehnt, muß der Volksentscheid in die Wege geleitet werden.

Landtagsforderungen für die Volkswohlfahrt

Berlin, 5. Februar.

Was der preussische Landtag auf dem Gebiet der Volkswohlfahrt als vorrangige Forderungen betrachtet, zeigte sich in seiner Donnerstagssitzung, als er die Bestimmungen über die sehr zahlreichen Anträge über den Wohlfahrtshaus hielt durchführte und damit die zweite Lesung beendete. Die angenommenen Anträge umfassen u. a. hygienische einwandfreie Wasserversorgung in den Kleinstädten und Landgemeinden, Neuordnung der Todesursachenstatistik, beschleunigte Ergänzung eines Reichsbebauungsgesetzes, Ausbau der hygienischen Volksbelehrung in den Schulen, Denkschrift über den Gesundheitszustand der Volksschul- und Berufsschüler, endliche Verabschiedung eines Rentnererwerbsgesetzes, stärkere Förderung des Wohnungsbauwesens, vor allem auch bei Eigenheimen, durch Ermäßigung der hohen behördlichen Gebühren. Alle Anträge auf Erhöhung der Staatspositionen für die Volkswohlfahrt wurden mit Rücksicht auf die Finanznot des Staates abgelehnt.

Im übrigen setzte das Haus die Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Ein Regierungsvertreter hob hervor, daß die staatlichen Elektrowerke an vielen Orten die Stromkosten bereits um 8 bis 10 % gesenkt hätten und daß weitere Verbilligungsmöglichkeiten erwogen würden. Bis in die späten Abendstunden brachten die Redner aller Parteien ihre Wünsche zum Ausdruck.

Bevor die Sitzung geschlossen wurde, gab es noch eine aufregende Geschäftsratsdebatte. Der deutschnationale Vord verlangte namens seiner Partei, der Wirtschaftspartei und der Nationalsozialisten, daß das Haus am Freitag über einen Antrag entscheide, in dem die drei Parteien die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses fordern, der zu prüfen hätte, ob sich die Preußenkasse oder der preussische Staat direkt oder indirekt an Zeitungen beteiligen. Mit den Stimmen

der Regierungsparteien wurde die morgige Erledigung des Antrages abgelehnt.

Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

Keilerei im Berliner Stadtparlament

Berlin, 5. Februar. (Eig. Drahtber.)

Es ist an der Tagesordnung, daß sich bei politischen Auseinandersetzungen die Parteien in die Haare geraten. Die Reichshauptstadt und ihr Stadtparlament schießt aber in dieser Beziehung den Vogel ab. Am Donnerstagabend kam es in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer solennen Keilerei, die auf Grund eines kommunalistischen Dringlichkeitsantrages sehr eindringlich wurde. Der nationalsozialistische Redner wurde von den Kommunisten geohrfeigt, was das Trompetensignal für die Kämpfer beider Parteienkategorien war. Es wurde tapfer drauflos geschlagen. Erst dazwischentreten der Stadtverordnete der Mittelparteien konnten die Kämpfenden auseinanderbringen. Da aber die Stimmung im Stadtparlament bedenklich gestört war, mußte man die Beratungen vertagen.

Wenn das Parlament verfaßt . . .

Eine Erklärung des Führers der D. V. P.

Berlin, 5. Februar.

Der „Vorwärts“ hatte von Staatsreichsangelegenheiten der Deutschen Volkspartei berichtet. Daraufhin nimmt nunmehr der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, im „8-Uhr-Abendblatt“ in einer Erklärung Stellung, in der er u. a. sagt: „Wir stehen vor der Aufgabe nicht nur der Sanierung der Finanzen, sondern auch der Rettung vieler großer Städte vor dem Zusammenbrechen unter den Wohlhabenslasten, der Notwendigkeit, einen Teil des Millionenheeres der Arbeitslosen von der Straße weg in die Arbeit zu überführen und, gestützt auf solche Maßnahmen, die Revision der Verhältnisse zu fordern. Auf welchem Wege soll das möglich sein, wenn das Parlament verfaßt? Zeit ist nicht zu verlieren. Daß außerdem die Frage der Reichsreform in ihren tiefsten Anfängen an dem Wider-

stande Bayerns im Reichsrat gescheitert ist, daß die Herabsetzung des Wahlalters und andere Überprüfungen des demokratisch-parlamentarischen Systems starke Forderungen radikaler Strömungen bewirkt haben, liegt auf der Hand. An den Folgeerscheinungen, die sich aus allem ergeben, kann ein verantwortlicher Politiker nicht vorbeigehen. Wenn der Reichstag und wenn die entscheidenden Parteien verfallen, so bleibt einer zielbewußten Staatsführung nichts anderes übrig, als auf dem Wege über die Entscheidung des Volkes mit den Mitteln, die die Verfassung dem Herrn Reichspräsidenten in die Hand gibt, die Quelle für solche Schäden zu verstopfen.“

Der evangelische Kirchenvertrag vor dem Abschluß

Berlin, 5. Februar. (Eig. Drahtber.)

Der Vertrag der preussischen Regierung mit der evangelischen Kirche, das sogenannte preussische evangelische Konkordat, das seit dem Abschluß des katholischen Konkordats seit Jahren von den evangelischen

Freien gefordert wurde, scheint vor dem Abschluß zu stehen. Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und den verschiedenen evangelischen Kirchenvereinigungen sind in das Schlusstadium getreten. Bereits am vergangenen Samstag hat eine Beratung der Delegation der theologischen Fakultäten in Preußen mit dem Kultusminister stattgefunden. Man darf erwarten, daß die preussische Regierung nunmehr die Fertigstellung des Vertrages beschleunigt, auf den man allzu lange schon in sämtlichen evangelischen Kreisen gewartet hat.

Vierfacher Raubmord um 75 Mark

Unserer, 5. Februar.

Auf der Landstraße Orhe-Bratica hat sich gestern ein vierfacher Raubmord ereignet. Der Fuhrmann Sopronian brachte vier jüdische Kaufleute nach Bratica. Richtig drangen bewaffnete Banditen aus dem Gebüsch hervor, machten drei Kaufleute und den Fuhrmann nieder und verletzten den vierten Kaufmann schwer. Den Räubern fielen 3000 Lei (75 RM.) an Bargeld in die Hände.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Der Gutsachlerauschuß beginnt seine Tätigkeit

Berlin, 5. Februar.

Der von der Reichsregierung eingesetzte Ausschuss zur Beratung des Arbeitslosenproblems trat heute zur konstituierenden Sitzung zusammen. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald begrüßte die Mitglieder des Ausschusses und erklärte u. a., die gegenwärtige überaus große Zahl der Arbeitslosen erfordere eine ernste und ernsthafte Prüfung der Maßnahmen, die gegen die Arbeitslosigkeit zu ergreifen seien. Der Ausschuss solle völlig unabhängig von der Regierung seine Aufgaben lösen. Die Ministerien, besonders das Reichsarbeitsministerium, würden jede erwünschte Hilfe leisten. Darauf übergab der Minister den Vorsitz dem früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Dieser führte u. a. aus, es könne nicht Aufgabe des Ausschusses sein, die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu untersuchen, die einschlägigen weltwirtschaftlichen und hochpolitischen Zusammenhänge zu erörtern. Der Ausschuss müßte dahin streben, konkrete Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen zu machen. Der Vorsitzende machte

dann dem Ausschuss eine Reihe von Vorschlägen und stellte diese zur Besprechung. Der Ausschuss einigte sich dahin, sein Arbeitsprogramm vorläufig nach folgenden Gesichtspunkten zu ordnen:

1. Produktive Gestaltung der Arbeitslosenhilfe.
 2. Verteilung der Arbeit nach arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten (Arbeitsvermittlung, Arbeitszeitverlängerung, Doppelverdienst, Verlängerung der Schulpflicht und anderes).
 3. Preisbildung und Lohnpolitik in ihrem Einfluß auf den Arbeitsmarkt.
 4. Arbeitsmarkt und Landwirtschaft, Arbeitslosigkeit und innere Kolonisation.
 5. Pflichtarbeit, Arbeitsdienstpflicht, freiwilliger Arbeitsdienst, Arbeitsförderer.
 6. Die unterstützende Arbeitslosenhilfe: Versicherung, Arbeitsunterstützung, öffentliche Fürsorge, ihre Voraussetzungen und Grenzen, Leistungen, ihr Aufbau und ihr Verhältnis zueinander.
- Der Ausschuss wird am 23. Februar zu einer zweiten Sitzung zusammenkommen.

Neues in Kürze

König Gustav von Schweden wollte gestern auf der Durchreise einige Stunden in Berlin. Reichspräsident von Hindenburg stattete ihm in der schwedischen Gesandtschaft einen Besuch ab.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und der Regierungspräsident von Trier Dr. Saffien hatten gestern mit dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten Besprechungen über die Not im westlichen Grenzgebiet. Hilfe wurde zugesagt, soweit es die ernste Finanzlage gestatte.

Der Reichsrat wies gestern mit wechselnden Mehrheiten alle Einprüche Thüringens gegen die von anderen Ländern beabsichtigten Eingebürgungen von Ausländern zurück und beschloß, daß in der Regel der Eingebürgerte ein Aufenthaltsort von 20 (bisher 10) Jahren voraussetzen soll.

Der preussische Staatsrat stimmte dem Gesetzentwurf über die Aufnahme von Anleihen und Darlehen sowie die Übernahme von Bürgschaften durch Gemeinden und Gemeindeverbände zu, wonach solche Kreditverträge der vorherigen behördlichen Genehmigung bedürfen.

Das Schöffengericht Berlin-Lichtenberg sprach gestern zwei Nationalsozialisten frei, die unter der Anklage standen, am 4. Mai 1930 ein Hindenburgbild auf einem Alt aufgehängt und dem Bild die Augen ausgekratzt zu haben, weil es nicht gelungen sei, die Angeklagten der Täterschaft oder Mithäterschaft zu überführen.

Der fleißigste geachtete Funktionär der SPD, Werner Brodke wurde gestern in Breslau verhaftet.

In München wurde der kommunistische Stadtrat Huber wegen Hochverrats, begangen durch Ausfüh-

rungen in der Münchener Stadtratsitzung vom 3. Februar verhaftet.

An der bairisch-österreichischen Grenze wurde der Munterlehrling Kollas verhaftet. Er gestand, die beiden Reichsbannerleute Schneider und Graf in Berlin in der Silvesternacht getötet zu haben.

Der Geburtenüberschuß in Frankreich betrug im Jahre 1930 insgesamt 44 383 gegen 37 504 im Jahre 1929.

Das französische auswärtige Amt dementiert alle Nachrichten über einen bevorstehenden Schluß in der französischen Diplomatie. Auch für Berlin sei kein Vorschlagswechsel vorgesehen.

Die französische Schönheitsschönheit Julia wurde gestern in Paris zur Witze Europa gewählt. Neben ihr standen die deutsche und die österreichische Schönheitsschönheiten in engerer Wahl.

Der Kriegszustand im Militärbezirk Madrid wurde aufgehoben. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus finden am 1. März, die zum Senat am 15. März statt. Die Eröffnung des spanischen Parlaments soll am 25. März erfolgen.

Auf einer Konferenz der Leiter der russischen Industrie trat Stalin in einer Rede für die Ausführung des Fünfjahresplanes in den Hauptzweigen der Industrie in drei Jahren ein.

In Elizabeth im Staat New Jersey wurde der Weltmeister Max Schmeling überraschenderweise verhaftet, weil er einen Bürogehilfen, der ihm im Auftrag eines Rechtsanwalts eine Zahlungsaufforderung bringen sollte, etwas unanständig an seinem Hotel gewiesen hatte. Nach Stellung einer Bürgschaft von 10 000 Dollar wurde er wieder freigelassen.

Alle zwei Jahre zur Verteilung gelangen. Der Vorschlag, die Preisverteilung mit der venezianischen Zweijahres-Ausstellung zu verbinden, wurde dann auf Bedenken hin, wenn man sie von den unvermeidlichen Zufälligkeiten einer Ausstellung abhängig machen wollte. Doch steht der ganze Plan vorerst noch im Stadium der Verhandlungen und Vorbereitungen; gewiß ist, daß seine Ausführung Dänemark ein großes Relief als internationales Kunstland geben würde, und wenn es zur Bedingung gemacht würde, daß der Ausgezeichnete einige seiner Werke Dänemark überließe, so dürfte der dänische Kunstbesitz mit wertvollen Bereicherungen rechnen. Für dieses und das nächste Jahr sind in Kopenhagen mehrere Ausstellungen von europäischem Format geplant; die bevorstehende belgische Kunstausstellung und die spanische Kunstausstellung von 1932 werden lebhaft besprochen. Auch 1930 hatte ähnliche Veranstaltungen gebracht. Offiziell entwickelt sich die dänische Hauptstadt zu einem internationalen Ausstellungszentrum.

Kunst und Wissen

Der letzte Nachkomme Kants gestorben. In Moskau starb im Alter von 70 Jahren Frau Lydia Frieder geborene Kant. Sie war ein direkter Nachkomme des Philosophen Immanuel Kant und soll angeblich das letzte Mitglied der Familie des Philosophen sein.

Deutsche Mitglieder der Leningrader Akademie. In der feierlichen Jahresversammlung der Akademie für Wissenschaften der Sowjetunion sind die deutschen Universitätsprofessoren Hiller von Gaertringen, Norden und Willen zu korrespondierenden Mitgliedern für archaische, philologische und historische Klasse der sozialwissenschaftlichen Abteilung gewählt worden.

Die Erhaltung des Erfurter Stadttheaters. Wie aus Weimar gemeldet wird, stimmten die Erfurter Stadtverordneten der Magistratsvorlage zu, nach der der jährliche Zuschuß von 135 000 RM. auf 150 000 RM. herabgesetzt, das Theater aber in vollem Umfang aufrechterhalten werden soll. Die Bürgerliche Vereinigung hatte ihre Entscheidung zunächst vom Gesamtstadtrat abhängig machen wollen, stimmte aber dann der Vorlage doch zu.

Einstein und die Lichtgeschwindigkeit

Neues von der Amerikareise des großen Forschers

Auf seiner Amerikatournee hatte Professor Einstein eine Ausrede in den Astronomen der großen kalifornischen Sternwarte auf dem Mount Wilson. In diesem bestausgerüsteten Observatorium der Welt ist Einstein Gast des Direktors der Sternwarte. In diesem Observatorium steht das größte Teleskop der Welt, dessen Spiegel einen Durchmesser von zweieinhalb Metern besitzt. Die Glasmasse, aus der dieser Spiegel gegossen ist, wiegt nicht weniger als vier Tonnen. Die Eisenkonstruktion, die den Spiegel halten, wurden von derselben Schiffswerft hergestellt, die während des Weltkrieges die amerikanischen Panzerkreuzer geschaffen hat. So verleiht auch dieses mächtige optische Instrument der Welt auf europäische Himmelsforscher, die in ihrer Heimat dergleichen nicht besitzen, wirken mag, hat Einsteins Aufenthalt auf dem Mount Wilson nichts mit dem großen Spiegelteleskop unmittelbar zu tun, denn der Schöpfer der Relativitätstheorie ist selber kein praktischer Beobachter, sondern ausschließlich Theoretiker.

Sein Aufenthalt gilt vielmehr der experimentellen Überprüfung bestimmter Sätze seiner Theorie. Die Überprüfung selbst wird jedoch nicht von ihm, sondern von den Astronomen der Sternwarte vorgenommen werden. Insbesondere handelt es sich hierbei um eine genaue Bestimmung der Lichtgeschwindigkeit, die in der Relativitätstheorie eine große Rolle spielt. Nach Einstein ist nämlich das 300 000 - Kilometer - Tempo des Lichtes in der Sekunde ein Grenzwert. Eine größere Lichtgeschwindigkeit könne es nicht mehr geben als die des Lichtes. Nun sind schon im vergangenen Jahre durch den amerikanischen Physiker Michelson grundlegende Experimente zu einer Bestimmung der Lichtgeschwindigkeit und deren Zusammenhang mit den Bewegungen des Erdballs vorgenommen worden. Diese Experimente sollen nun auf dem Mount Wilson wiederholt werden. Auch in Pasadena vermochte Einstein dem Instinkt der Journalisten nicht zu entgehen und willigte schließ-

lich ein, einige der ihm vorgelegten Fragen zu beantworten. So waren die Reporter neugierig, zu erfahren, ob es einmal möglich sein wird, seine Theorie auf eine kurze, allgemein verständliche Formel zu bringen. Einstein: „Sicherlich wird eine Zeit kommen, wo diese Theorie ebenso allgemein verständlich durch eine kurze Formel zum Ausdruck gebracht werden wird, wie heute Newtons Gesetz von der Schwerkraft.“ Die Frage, ob er während seines amerikanischen Aufenthalts eine neue Entdeckung bekannt geben oder eine neue Abhandlung publizieren werde, hat Einstein verneint. Eine Frage der Journalisten galt dem Problem, ob Einstein glaube, daß auch andere Planeten ähnlich der Erde von Lebewesen bevölkert seien und ob unter diesen Lebewesen sich auch Menschen nach irdischem Schlage befinden.

Einstein: „Wahrscheinlich gibt es bewohnte Sterne. Ich halte es jedoch für unmöglich, daß auf einem anderen Planeten sich vollkommen menschliche Wesen vorfinden sollten. Die körperliche Beschaffenheit des Menschen ist so sehr an irdische Bedingungen gebunden, daß selbst bei der gewaltigen Anzahl der Sterne mit der Möglichkeit einer Wiederholung der taufendfältigen irdischen Voraussetzungen, die den Menschen hervorgerufen haben, nicht zu rechnen ist. Die Bewohner jener anderen Welten werden eben anders beschaffen sein als der Erdmensch.“

Eine neue Theorie Einsteins

In einer neueren Mitteilung aus Pasadena (Kalifornien) heißt es: Professor Einstein hat eine neue Auffassung von der Kosmologie. In der Bibliothek der Mount-Wilson-Carnegie-Institution entstand am Mittwoch nachmittag ein großes Aufsehen, als Einstein sagte: „Welche Gleichungen auch immer gebraucht werden mögen, der Raum kann niemals etwas sein, was dem summetrischen, sphärischen Raum der alten Theorie gleich ist.“ Diese wenigen Worte haben somit

Professor Einsteins eigene ursprüngliche Auffassung vom Weltall beiseite geschoben. Professor Einstein führte weiter aus, die Grundlage der allgemeinen Relativitätstheorie sei unvollständig und bedürfe der weiteren Entwicklung.

Die erste Photographie der Erdkrümmung

Als die erste Photographie, die die Krümmung der Erdoberfläche zeigt, wird eine Aufnahme bezeichnet, die den Mitgliedern der Amerikanischen Gesellschaft für Fortschritt der Wissenschaft bei ihrer Versammlung zu Cleveland in Ohio vorgelegt wurde. Die Photographie wurde vom Flugzeug aus durch den amerikanischen Militärflieger Hauptmann A. W. Stevens über eine kleine Stadt in Südamerika aufgenommen. Unter Benutzung überempfindlicher Platten gelang es ihm, die Krümmung der Erde, die ihm selbst unsichtbar war, im Bilde festzuhalten. Ein photographierte eine Kette der Anden, die 460 Kilometer entfernt war, den Gipfel des Vulkanes Aconcagua in 480 Kilometer Entfernung und die dazwischen gelegene Pampa. Die Bergkette erschien auf der Photographie als eine gerade horizontale Linie, aber der entfernte Horizont der Pampa war nicht gerade, sondern nach der einen Seite leicht abwärts gebogen.

Ein Nobelpreis für Kunst

Ein Nobelpreis für Kunst: das ist, so schreibt der „Kunstwanderer“, ein Gedanke, der sicher überall auf lebendigen Anteil und freudige Zustimmung stoßen wird; und daß es ein Land des Nordens ist, wo er geäußert wurde und wo man ihn zu verwirklichen hofft, das mag vielleicht manchem die Augen darüber öffnen, daß Gewicht und Stellung des Nordens im europäischen Kunstleben sich in neuester Zeit ganz erheblich verändert hat. Dänemark ist es, das den Nobelpreis durch eine Ehrengabe an Künstler zu ergänzen plant. Der Preis, der etwa die Höhe der Nobelpreise erreichen soll, würde seinen Namen nach dem bekannten dänischen Kunstgönner und -förderer Carl Jacobsen tragen, aus dem der Carlsbergfond bestritten werden und jährlich oder

1. Beilage
Anzeiger

Der
Ein Mär

Es war
Gelb. Und
sich ein
gütige
Mus dem
Mann, Be
Alpinum
es herrlich
Zu in
der Mann
eine Alm
baue.“

Und d
kommt sie
„denn wir
wir Straß
Leitungsab

Der M
er schäkte
Schatten
ihm Anst
Haus und
auf die an
in Amerika
sein der
lang wurde
zu zahlen
langer, als
um seine
um das bil
verschönd.

Und als
worden war
beschloß er
ten verteilte
seinen Star

In alte
ein Weg vor
an einjam
stille Sänge
wandern wo
das alles
viele Wege
blaugrün, a
die Knechte
für Radfahr
Ruhrtal wa
Wind piff
Campagna,
ein Moderb
den Ruinen,
vom Morgen
bar. Denn
geperrt.

Da hese
führte durch
gen einen B
Und das
durch das
gen Treppe
bette. Doch
und die Leu
der verzweif
war wohl e
Treppe. Un
Schatzgräber
der seltsam
hörte. Den
son Raubau
gen verperrt
wieder fort
uralten Gren
schreiten, w
der gute Sch
afte und W
schon längst
nach dem B
Karte von de
der schönste

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Als jedo
abgegriffen
hebe, da war
Zehras im
auch einer
Zustallstall
sch ein Schü
beiderseits
schonend ent
im Wiefental
meder ihm n
Stein auf be
noch ein ganz
wieder die gl
ihm und sein
schick. Da
hündlich einer

Der Gefangene im Wiefental

Ein Märchen für das Bochumer Heimatalbum

Es war einmal ein Mann, und der hatte kein Geld. Und da war es das Beste, daß er den Plan faßte, sich ein Haus zu bauen. Siehe, da zeigte ihm eine gütige Fee auf der „Gruga“ in Essen das schöne Bild „Aus dem schönsten Wiefental“. Und da las der Mann „Weg zum Ruhrtal“ und „Planzwiese“ und „Alpinum“ und wurde voll Hoffnung, denn wo konnte es herrlicher werden als in Raubauum am Marbach! „Ich sah dein Alpinum in der Perspektive“, sagte der Mann zum Schulten von Raubauum, „weil mir eine Alm auf, daß ich mir daselbst eine Sennhütte baue.“

Und der Schulte wies ihm eine Alm. „Du bekommst sie so billig nie wieder“, sagte er zu dem Mann, „denn wir haben sehr viel daran verdient. Dafür bauen wir Straßen, Futtermauern und hohe Holzstangen mit Leitungsdrähten, soviel du im Garten haben willst.“

Der Mann war gerührt von soviel Großmut, denn er schätzte die Leitungsdrähte im Garten. Sie geben Schatten und ersparen Bäume. Und der Schulte fandte ihm Knechte, die bauten ihm Stangen und bauten ein Haus und fügten schön säuberlich immer eine Hypothek auf die andere Hypothek, so hoch wie ein Wolkenkratzer in Amerika, was eben diese Hypothek betraf. Und so klein der Mann war, da er noch kein Geld hatte, so lang wurde er, als er zwar auch nicht mehr hatte, aber zu zahlen bekam. Wenigstens sein Gesicht wurde täglich länger, als der Schulte ihm wiederum Knechte fandte, um seine anteiligen Straßenbaukosten zu kassieren und um das billige Land mit der Grunderwerbssteuer zu verschönen.

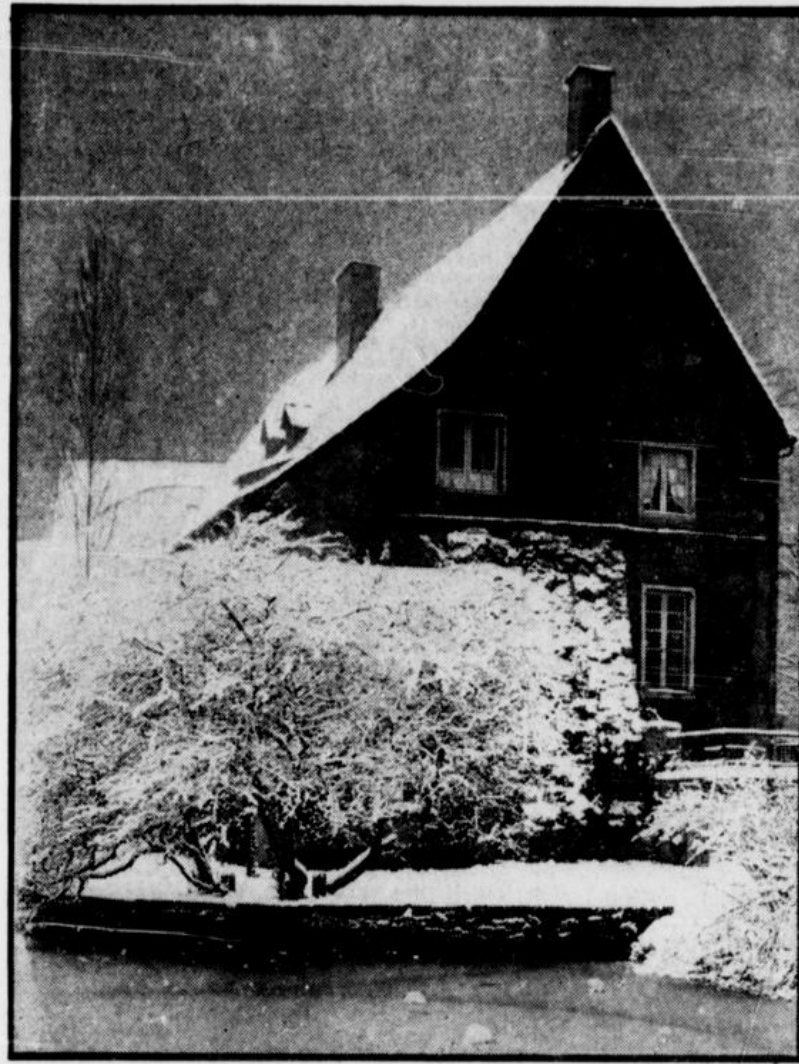
Und als das Gesicht des Mannes lang genug geworden war, daß er sich selber richtig besehen konnte, beschloß er, wiederum auszuwandern. Seine Hypotheken verteilte er unter Freunde und Bekannte, huckte seinen Startkosten auf und stieg davon.

In alten Zeiten, so vor etwa drei Jahren, führte ein Weg von Weimar durch den schönsten Wiefengrund an einsamen Kotten vorbei, durch schwarze Sümpfe und steile Hänge. Den beschloß der Mann, der wieder auswandern wollte, zu gehen. Aber wie war über Nacht das alles verändert! Wo ein Weg war, waren plötzlich viele Wege. Darin flossen Gießbäche, milchweiß und blaugrün, aus den einsamen Kotten, darin wandelten die Knechte des Schulten und verbotten den Durchzug für Radfahrer und alleinsehbende Hunde. Gegen das Ruhrtal waren Badsteinpfister gelegt, durch die der Wind piffte wie durch den Aquädukt der römischen Campagna. Raben flogen durch die Luft, und es war ein Moderduft... Es war aber eine Straße neben den Ruinen, die ging teils unten, teils oben, und war vom Morgen- und Abendland gleichermaßen einpassierbar. Denn sie war außerdem für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Da beschloß der Mann einen anderen Weg. Der führte durch die ehemalige Ruhmweide, aber der lief gegen einen Berg, und da war es vorbei.

Und da ging der Mann am stillen Weiher entlang durch das Hochwasser vom Hunscheidsfeld zu der steilen Treppe, die der Schulte für das Alpinum errichtet hatte. Doch auch diese Treppe lief gegen einen Berg, und die Leute dahinter riegelten ihre Gärten ab, damit der verzweifelte Mann nicht in ihren Rappus trete. Da war wohl eine Allee, aber die gehörte nicht mit zur Treppe. Und da standen auch die Sennhütten der Schaggräber vom Wiefental plötzlich nicht mehr unter der feliigen Alp, weil auch die nicht zur Treppe gehörte. Oben aber in seinem Alpinum rannte der Schulte von Raubauum wie Tamino in der „Zauberflöte“ gegen versperrte Türen. Da faßte den Mann, der ebenfalls wieder fortwollte, das Entsetzen, er befand sich auf den uralten Grenzweg, um endlich auf legaler Straße zu schreiten, wo der böse Zauber sein Recht verlor. Hatte der gute Schulte nicht auch diesen Weg durch Kesselsche und Warnungsschilder verschönt, ja, hatte er nicht schon längst einen wohlhabendsten Verbindungsweg nach dem Waldring, getreu den Verheißungen der Karte von der „Gruga“ geschaffen, so daß allem Volk der schönste Wiefengrund nach Belieben offen stand?

Als jedoch der Feld unseres Märchens diesen wohlhabendsten Pfad der Tugend zu wandeln gedachte, siehe, da war er durch eine Planke wie der Auslauf der Zehras im Zoologischen Garten geschlossen, ähnlich auch einer Regelbahn, eine Sackgasse in Gottes freier Hufstättigkeits. Durch den uralten Grenzpfad aber zog sich ein Schlingengarten mit Wehrgang und Wasserlauf, beiderseits der näheren Beschäftigung durch Stachelstrauch schonend entzogen. Da zeigte es sich, daß der Mann im Wiefental tatsächlich ein Gefangener war, und daß weder ihm noch dem Schulten von Raubauum ein Stein auf dem anderen gehörte, und die Geschichte hätte noch ein ganz dummes Ende genommen, hätte sich nicht wieder die gütige Fee des braven Mannes erbarmt und ihm und seinem Schulten ein schnellwirkendes Gas geschickt. Da gab der Mann sein Rennen auf, atmete fröhlich einen Glöckel voll, und war alsbald mausetot.



Gegen Biersteuererhöhung

und gegen die Getränkesteuer — Protest der Bochumer Wirte — Bierpreiserhöhung unabwendbar

Eine äußerst gut besuchte Mitgliederversammlung hielt der Wirtverein Bochum e. V. am Donnerstag nachmittag in der „Bürgergesellschaft“ ab. Vor Beginn der Versammlung bot der Vorsitzende die Mitglieder, das Andenken der im Monat Januar verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Vorsitzender Rose hielt sodann ein längeres Referat über

die Bier- und Getränkesteuerfrage.

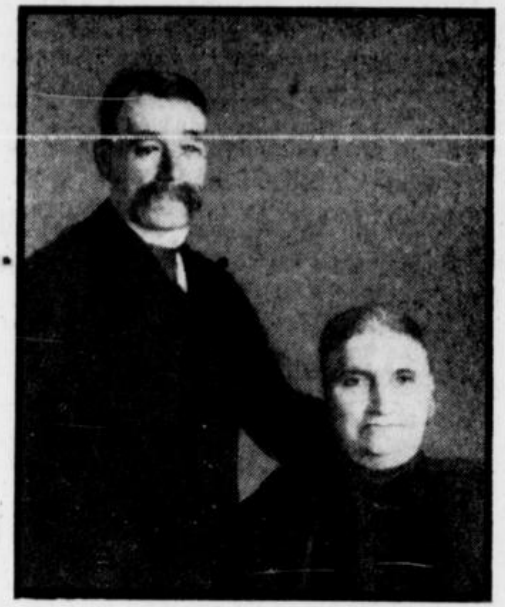
Dem Vorstande sei es gelungen, das gesamte Stadtverordnetenkollegium davon zu überzeugen, daß es gegenwärtig nicht möglich sei, einer Erhöhung der Bier- und der Einführung der Getränkesteuer zuzustimmen. Für dieses Einsehen verdanke das Bochumer Stadtverordnetenkollegium Dank. Mit einem Gefühl der Befriedigung habe man den Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung gelesen. Umso größer sei das Befremden und die Entrüstung über das Vorgehen von Oberbürgermeister Dr. Ruer gewesen, der beim Ministerium in Berlin die Einführung der Bier- und Getränkesteuern für ganz Westdeutschland erwirkt habe. Die Stadt Dortmund werde sich Eingriffe in ihre Befugnisse nicht gefallen lassen. In einem Verwaltungsstreitverfahren will die Stadt Dortmund die von ihrem Stadtverordnetenkollegium abgelehnte, nunmehr aber durch kommissarische Anordnung eingeführte Steuer anfechten. Der Vorstand des Wirtvereins Bochum behalte sich noch zu ergreifende Maßnahmen in der Bier- und Getränkesteuerfrage vor. Das Bierabkommen mit den Brauereien werde man nach dem 14. April 1931 nicht mehr verlängern. In der angeregten, aber in allen Teilen sachlich geführten Aussprache wurde besonders das Vorgehen des Oberbürgermeisters Dr. Ruer kritisch beleuchtet. Bochums Bürgermeister machte das Selbstbestimmungsrecht der Bürgererschaft und die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung illusorisch.

Die Frage der Festsetzung der neuen Bierpreise im Ausschank wurde von der Versammlung offen gelassen. Die Versammlung brachte jedoch einstimmig zum Ausdruck, daß sich eine Erhöhung der Bierpreise nicht umgehen lasse. Schuld an der neuen steuerlichen Belastung weiterer Volkskreise trage allein Oberbürgermeister Dr. Ruer, der wenig Verständnis für

Spät kommt er, doch er kommt

Der Schnee nämlich, der seine weiße Hülle seit der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag über Bochum und das westfälische Land gebreitet hat. Er hat keine sonderliche Kälte mitgebracht, dieser Schneefall, aber viel Freude für Alte und Junge. Prachtvolle Bilder bieten sich in Stadt und Land dem Auge dar. Besonders in den Parkanlagen der Stadt sieht es reizend aus. Auf den Straßen schillern die Jungens und die Mädels (obwohl sie das eigentlich gar nicht sollen) und auch Erwachsene vergnügen sich noch mit dieser ältesten aller Sportarten, die sicherlich so lange bekannt ist, wie es Schnee und Menschen gibt. Natürlich kommen jetzt auch endlich die Freunde des Rodens zu ihrem langersehnten Vergnügen. Böse wird kaum einer über den nicht mehr ganz erwarteten Schneefall sein, denn sicher ist es so schöner als vorher mit Regen und Schmutz auf den Straßen. Unser Bild zeigt „Haus Ruchen“ an der Königsallee im Winterkleid aus einem früheren Winter, bevor noch der Umbau der ganzen Anlage zu der heutigen Form vollzogen war.

Im Kranz der goldenen Myrthe



Heute feiern die Eheleute Invalide Heinrich Fische und Frau, Elisabeth geb. Engelhardt, Bochum-Werthe, Heinrichstraße, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist am 26. Oktober 1859 zu Hansbach, Kreis Hersfeld, die Jubilarin am 30. März 1863 zu Nippa an der Werra geboren. Sie sind vor 50 Jahren in Philippstal in Hessen getraut worden. Bis zu seinem 69. Jahre hat der Jubilar seine Arbeit bei der Fehg Lothringen treu verrichtet. 39 Jahre hat er den Deutschen Verein als Hauptmann geleitet. Ueber 25 Jahre gehört er dem Krieger- und Landwehrverein und der Deutschen Volkspartei an. Die Jubilarin ist Mitglied der Evangelischen Frauenhilfe und des Roten Kreuzes. Der Ehe entsprossen drei Söhne und sieben Töchter, von denen drei Töchter gestorben sind und ein Sohn infolge eines Bechdenunfalles verstorben ist. Zwei Söhne, eine Tochter, zehn Enkel und ein Urenkel können an ihrem Ehrentage den Jubilaren die Glückwünsche darbringen.

Die Polizei, die regelt den Verkehr auch für die Bochumer Modelbahnen

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Von den öffentlichen Straßen und Plätzen werden für Modellbahnen freigegeben: 1. Von der Gärtenstraße die Straße zwischen Alexanderstraße und Gertrudenstraße; 2. der Berliner-Friedrich-Platz ohne die anliegenden Straßen außerhalb der Markthallen; 3. die Straße „Am Schamberg“ in Bochum-Unden-Dahlhausen; 4. die Straße „Brammeide“ und die Lindestraße in Bochum-Werne.

Ferner ist beabsichtigt, Modellbahnen auf dem Gang an der Grummer Straße, im schönen Wiefengrund und am Seidenberg in Bochum-Striepel einzuräumen.

★ Mittlere Reife. Die Erwerbung der mittleren Reife, die das frühere „Einfährige“ ersetzen soll, ist in Bochum und Umgebung durch den Besuch der Handels- und Industriehochschule in Bochum, Bismarckstraße 13, möglich. Das Zeugnis wird dadurch erworben, daß Schüler, welche ein gutes Volksschulzeugnis oder die Reife für Untertertia haben, an einem dreijährigen Lehrgang teilnehmen. Diejenigen, welche nach Obertertia verfeßt sind, brauchen dagegen die Handelschule nur zwei Jahre zu besuchen. Der Besuch einer öffentlichen Hochschule ist die geeignete und kürzeste Vorbereitung für das praktische Leben. Die Lehrpläne der Handelschulen sind jetzt so ausgebaut, daß sie nicht nur für den künftigen Kaufmann, sondern auch für den Handwerker und den mittleren Beamten eine geeignete Vorbildung geben.

Aus Arbeitslosigkeit schuldig geworden...

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

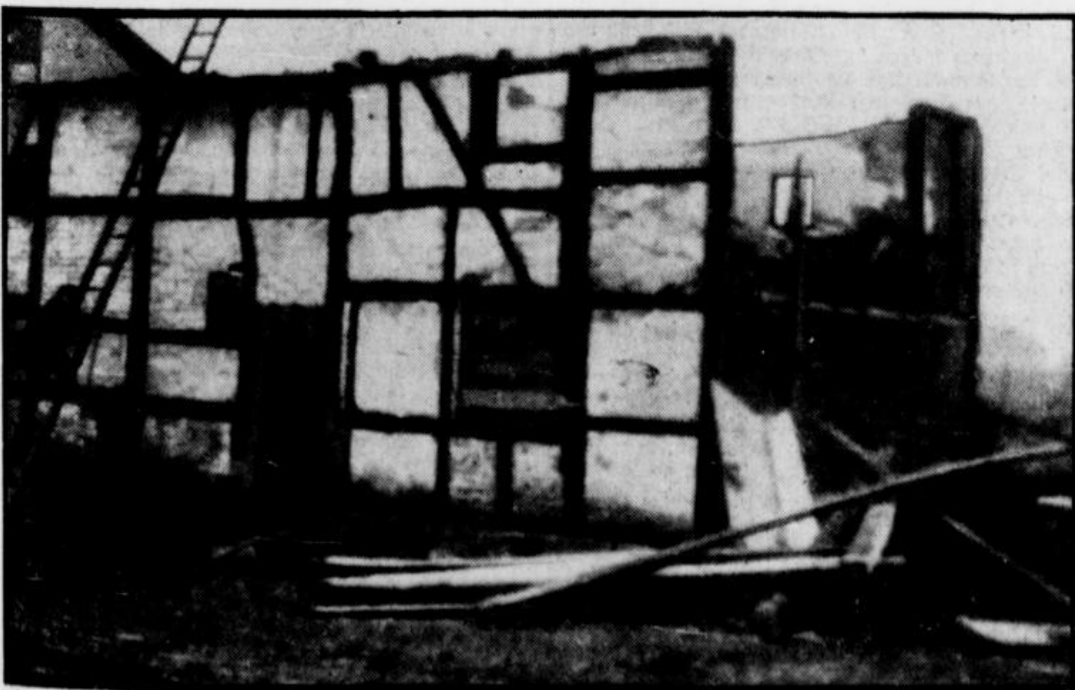
Vom Leben zermüdet

Ein arbeitsloser Bergmann aus Wattenfeld erscheint vor dem Erweiterten Schöffengericht. Anklage: Beamtenmord, Hausfriedensbruch und Widerstand, verübt auf dem Wohlfahrtsamt, wo er durch einen Vorstoß haben wollte, obgleich seine Frau vorher vorgeschrien hatte und bat, die Großen ihr zu geben, da kein Geld mehr im Hause sei und der Mann vielleicht nicht den rechten Gebrauch machen würde. In der Tat war der Mann angeheitert vor dem Beamten erschienen, hatte Drohungen ausgesprochen und dem Schumann dann erheblichen Widerstand geleistet. Der Angeklagte schilberte seine schwere Not. Er sei 50 Prozent Kriegsbeschädigter, zweimal verhußt gewesen, mit seinen Nerven völlig zu Ende. Daß er sich das Leben noch nicht genommen habe, sei ihm unbegreiflich. Er könne die Not fast nicht mehr mitansehen. Argendwelter Gewaltakt habe ihm völlig fern gelegen. Der Wohlfahrtsbeamte schildert den Angeklagten in der Tat als einen sonst ganz ruhigen und ordentlichen Menschen. Seine Drohungen habe er auch nicht ernst genommen, er habe sich nicht in Gefahr gefühlt. Dem Manne seien wohl an dem Tage die Nerven durchgegangen. Das Gericht sah die Glendsache denn auch sehr milde an. Die Anklage auf Beamtenmord wurde fallen gelassen. Wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands wurden zwei Wochen Gefängnis festgesetzt. Auf eine Geldstrafe wollte das Gericht nicht erkennen, weil dadurch die Familie wieder noch weiter zurückgeworfen werde. Für die Gefängnisstrafe gewährte das Gericht dem Angeklagten ohne Buße eine dreijährige Bewährungsfrist, so daß der bisher völlig unbescholtene junge Mann und Vater einwillen vor dem Gefängnis bewahrt bleibt. Mit neuer Hoffnung im Herzen und Dank für das menschliche Verständnis verließ der Beschuldigte die Anklagebank.

Opfer einer elenden Zeit

Wilde Richter fanden zwei junge verheiratete Kaufleute aus Dortmund, die bei einer Auskunfts in Witten beschäftigt waren. Als man sie abhaute, kamen sie in große Not. Man sagt „Not macht erfindend“. Und sie „erfanden“ einen Trick, um sich Geld zu verschaffen und über Wasser zu halten. Einer mietete in Witten in einer Wirtschaft zwei Zimmer, gründete eine Firma unter falschem Namen, trat mit Verfaßbüchern in Verbindung, erhielt Giroeinzahlung und Ware auf Grund tadelloser Kreditkassette, die sein noch bei der Auskunfts beschäftigtiger Genosse selbst veranlaßte. Dann teilten sich beide in die Ware und verschleuderten sie. Es ist somit ein ungeheurer Schaden von etwa 14 000 Mark entstanden.

Die Trümmer von „Stodts Kotten“



Wie wir in der Donnerstag-Ausgabe berichteten, soll jetzt auf der Insel zwischen Wasser- und Duesenburger Straße „Stodts Kotten“, ein 200 Jahre alter Hof, der zuletzt nur noch eine baufällige Wohnhöhle war, dem Abbruch zum Opfer. Wie unser Bild zeigt, wird es nicht mehr lange dauern, bis dieses Haus, das vielen Generationen Raum gab, dem Erdboden gleichgemacht ist.

zum Schöpfhufe hinausstieg, habe er gar nicht daran gedacht, daß die Waffe — die ihrer Kleinheit wegen waffenähnlich ist — noch in seiner Tasche stecke. Er hatte sie völlig vergessen. Und auch als er sah, wie vor ihm einige Leute auf Waffen untersucht wurden, erinnerte er sich noch nicht einmal daran, daß er das dumme Schicksal in der Tasche trug, er hätte ja sonst umsehen können. Nein, er lief in seiner Torheit und Vergeßlichkeit blindlings dem Unheil in die Hände.

Es fiel den Schöpfern sichtlich schwer, den friedfertigen, etwas beschränkten Jungen auf Antrag des Staatsanwalts ins Gefängnis zu werfen; das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er sich nicht bewußt war, die Waffe in der Tasche bei sich zu führen. Das Urteil lautete daher auf Freispruch. Manchmal ist ein bißchen Dummheit also auch zu etwas nützlich!

Sie wollte gründlich aufwerten

Mißglückter Betrugsversuch eines jungen Mädchens mit gefälschter Bankguthaben

(Vochum, 5. Februar. Hilbe M., etwa 25 Jahre alt, war während der Inflationszeit bei einem Landwirt in Stühr bei Osnabrück in Stellung. Ihr Dienstherr hatte für sie nach und nach 3000 Mark bei einer Bank in Papiermark eingezahlt, die natürlich heute nur einen ganz geringen Wert besitzen. Hilbe hatte Hilbe, die sich seit einiger Zeit in Vochum aufhält, noch das Sparbuchschen und gedachte, jetzt daraus Nutzen zu ziehen. Sie hatte wohl auch mal etwas von Aufwertung gehört und beschloß, diese 3000 Mark Papiergeld in dreitausend Reichsmark umzuwandeln. Zufälligerweise war nämlich bei den verschiedenen Eintragungen in ihr Sparbuch nicht das Datum des Jahres 1923 vermerkt.

Hilbe, der die Sache wohl etwas brenglich vorkam, ließ durch einen verheirateten Freund, an die Bank schreiben und bat um Aufwertung des Betrages. Als Datum der Einzahlung gab sie jedoch das Jahr 1925 an. Das war ein großer Fehler, denn 1925 war die Inflation schon längst beendet und die 3000 Mark hätten wirklich keinen Aufwertung mehr bedurft. Auf Aufforderung der Bank wurde auch eine Quittung über 1000 Mark eingeleistet. Bei genauer Prüfung der Quittung merkte man jedoch feststellen, daß die Jahreszahl 1925 ursprünglich 1923 gelaufen hatte. Da Hilbe M. nur „postlagernd Vochum“ mit der Bank verkehrte, setzte sich diese mit der Bremer Kriminalpolizei in Verbindung, die die Vochumer Kripo auf den Fall aufmerksam machte. Seitens der Vochumer Polizei wurde ein fingierter Brief hauptpostlagernd abgegeben und Hilbe M. beim Abholen dieses Briefes festgenommen. Sie wird sich demnächst wegen dieses Betrugsversuches zu verantworten haben.

Geheimrat im Einzelhandel. In einer gut besuchten Versammlung der im Zentralverband der Angestellten organisierten Vochumer Einzelhandelsangestellten referierte Geheimratführer Götz über die zurzeit fahrenden Geheimratführer. Das Geheimratkommen ab 1. August 1930 habe sich außerordentlich nachteilig für die Angestellten ausgewirkt. Nunmehr sei das Geheimratkommen von Arbeitgeberseite zum 31. Januar aufgeschoben worden. Wegen etwaiger Geheimratführerungen wachte sich der Redner mit aller Schärfe. In der lebhaften Aussprache wurden mancherlei Klagen vorgebracht. Ausführlich befaßte sich die Versammlung auch mit den bevorstehenden Angelegenheiten der Wahl. Mit dem Tarifvertrag wird sich in Kürze der Schlichtungsausschuß zu befassen haben.

Vochumer Veranstaltungen / Vergnügungen / Vereine

Hinweise

(*) **Stadtheater Vochum.** Heute kommt erstmalig zur Aufführung die Komödie von M. Somerset Maugham: „Was die Kuh Milch geben?“ für die Vorchumer und Karten im freien Verkauf. Für morgen, Samstag, ist angekündigt Wagners „Walküre“ für Vorchumer O und als Wahlvorstellung für alle Ringe. Franz Werfels Tragödie „Das Reich Gottes im Vochum“ gibt es im Rahmen einer Sonntagsvorstellung.

(*) **Stala-Variété.** Wieder wartet das Stala-Variété mit einer Reihe neuer Attraktionen auf, die Auswahl ist diesmal wieder so vielseitig, daß jeder Besucher voll auf seine Kosten kommt. Auf vielseitigen Wunsch beginnen die Abendvorstellungen erst um 8.15 Uhr.

(*) **Parthotel Haus Nechen.** Im Parthotel Haus Nechen findet heute abend eine Schönheitskonkurrenz statt.

(*) **Mozartabend.** Zum Gedenken des 175jährigen Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart veranstaltet die Wirtschaftsschule in Vochum am kommenden Sonntag, 7. Februar, abends, im Vortragsaal der Verwaltungsschule, Wiltener Straße 61, einen Mozartabend. Den musikalischen Teil der Mozartfeier haben Frau Rechtsanwältin Dr. Doppel und Herr Werner Schüler übernommen. Studentin Dr. Blome wird über „Mozart und wir“ sprechen. Die Feier ist öffentlich, der Besuch ist frei.

(*) **Kirchenmusikfeste in der St. Anna-Kirche.** Wie bereits mitgeteilt, findet am nächsten Sonntag, 8. Februar, in der St. Anna-Kirche eine Kirchenmusikfeste Feierstunde statt, deren Ertrag der Beschaffung neuer Glocken dient. Die Vortragsfolge ist neben dem einleitenden „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schubert und einem Sopran solo, „Gebet um Maria“, abgestimmt auf die Vorbereitungszeit für die Orgel. Der Gedanke von Tiedgen und Lütkenhagen dringt durch alle Darbietungen. Organist Herr (Vochum), Sopranistin Frau Hilte (Vochum) und Lehrer Schneider (W. Spender) haben sich in den Dienst der Sache gestellt.

(*) **Reichstagsfeier der christlichen Gewerkschaften, Vochum.** Heute abend 6 Uhr feiert die Gewerkschaft für die erwerbslosen Mitglieder. Dr. G. H. H. (Vochum) behandelt das Thema „Reich und Lohnneben“. Vochum, Vochum, am Montag, 9. Februar, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saal des Parthotels (Vochum) über die Stadt als Kunstwerk statt.

(*) **Öffentliche Versammlung der Nationaldemokratischen Partei.** Die Nationaldemokratische Partei, Ortsgruppe Vochum, veranstaltet am Sonntag, 8. Februar, vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Parthotels Vochum ihre erste Kundgebung in Vochum. Als Referent tritt der Parteivorstand, Rechtsanwalt Dr. H. H. H. (Vochum), an, der über das Thema: „Unser Kampf für die zweite Republik“ sprechen wird. (Siehe Anzeige.)

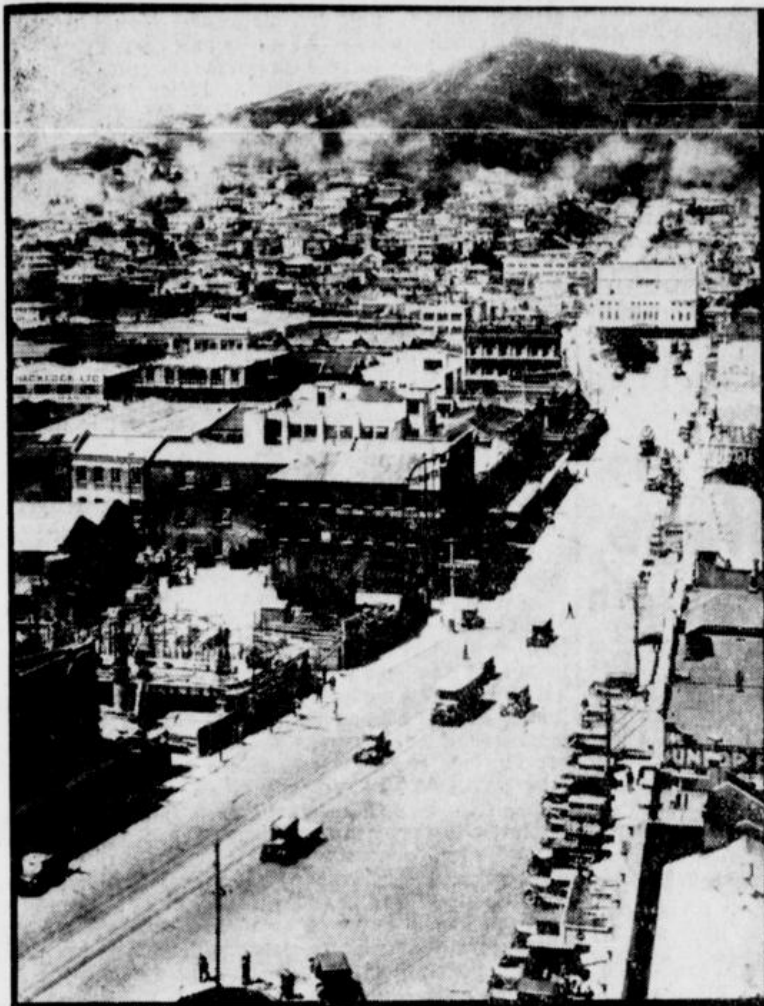
Berichte

(*) **Kirchenchor St. Meinolphus.** Der Pfarrkirchenchor von St. Meinolphus hatte Dienstag abend im Jugendheim seine diesjährige Generalversammlung. Studentin Dr. H. H. H. leitete sie. Aus dem vorgelesenen Jahresbericht ging hervor, daß der Chor auf dem Gebiet der musikalischen Arbeit im vergangenen Jahre hervorragende Leistungen zu verzeichnen hatte. Neben bei 40 neuen Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Der Referent schloß mit einem Ausblick auf die nächsten Jahre. Der Chor wird in der nächsten Zeit für das kommende Jahr wiederbeworben, die Bewerber werden neu als Notizenart bestimmt. Der Chor zählt an aktiven Mitgliedern 114 Sänger und Sängerinnen, dazu viele Ehrenmitglieder. Dem Leiter des Chores, Studentin Dr. H. H. H., wurde besonderer Dank ausgesprochen für die Einführung auch der neuen modernen Stücke. Pastor W. H. H. dankte allen

Teilnehmern für die Treue und lobte den Eifer im Probenbesuch. Zur Pflege des Choralgesanges in der Kirche ist eine Neuerung eingeleitet. In Vochum findet zum ersten Male in der Antoniuskirche am 15. März von allen Chören des Dekanates Vochum eine gemeinsame Choralmesse statt.

(*) **Kirchenchor I. Damm.** In seiner diesjährigen Generalversammlung lud der Chor die Mitglieder zum Vochum Vochum, Dorstener Straße, ein. Der erste Vorsitzende, Herr H. H. H., begrüßte die zahlreich erschienenen. Der Jahresbericht gab ein klares Bild über die Entwicklung und den Stand des Chores. Wurde doch jedesmal aus besonderen Anlässen gefungen und außerdem noch ein Konzert und zwei öffentliche Abendkonzerte veranstaltet. Die Wahl des Vorstandes fiel wie folgt aus: 1. Vorsitzender: Herr H. H. H., 2. Vorsitzender: Herr H. H. H., 3. Vorsitzender: Herr H. H. H., 4. Vorsitzender: Herr H. H. H., 5. Vorsitzender: Herr H. H. H., 6. Vorsitzender: Herr H. H. H., 7. Vorsitzender: Herr H. H. H., 8. Vorsitzender: Herr H. H. H., 9. Vorsitzender: Herr H. H. H., 10. Vorsitzender: Herr H. H. H., 11. Vorsitzender: Herr H. H. H., 12. Vorsitzender: Herr H. H. H., 13. Vorsitzender: Herr H. H. H., 14. Vorsitzender: Herr H. H. H., 15. Vorsitzender: Herr H. H. H., 16. Vorsitzender: Herr H. H. H., 17. Vorsitzender: Herr H. H. H., 18. Vorsitzender: Herr H. H. H., 19. Vorsitzender: Herr H. H. H., 20. Vorsitzender: Herr H. H. H., 21. Vorsitzender: Herr H. H. H., 22. Vorsitzender: Herr H. H. H., 23. Vorsitzender: Herr H. H. H., 24. Vorsitzender: Herr H. H. H., 25. Vorsitzender: Herr H. H. H., 26. Vorsitzender: Herr H. H. H., 27. Vorsitzender: Herr H. H. H., 28. Vorsitzender: Herr H. H. H., 29. Vorsitzender: Herr H. H. H., 30. Vorsitzender: Herr H. H. H., 31. Vorsitzender: Herr H. H. H., 32. Vorsitzender: Herr H. H. H., 33. Vorsitzender: Herr H. H. H., 34. Vorsitzender: Herr H. H. H., 35. Vorsitzender: Herr H. H. H., 36. Vorsitzender: Herr H. H. H., 37. Vorsitzender: Herr H. H. H., 38. Vorsitzender: Herr H. H. H., 39. Vorsitzender: Herr H. H. H., 40. Vorsitzender: Herr H. H. H., 41. Vorsitzender: Herr H. H. H., 42. Vorsitzender: Herr H. H. H., 43. Vorsitzender: Herr H. H. H., 44. Vorsitzender: Herr H. H. H., 45. Vorsitzender: Herr H. H. H., 46. Vorsitzender: Herr H. H. H., 47. Vorsitzender: Herr H. H. H., 48. Vorsitzender: Herr H. H. H., 49. Vorsitzender: Herr H. H. H., 50. Vorsitzender: Herr H. H. H., 51. Vorsitzender: Herr H. H. H., 52. Vorsitzender: Herr H. H. H., 53. Vorsitzender: Herr H. H. H., 54. Vorsitzender: Herr H. H. H., 55. Vorsitzender: Herr H. H. H., 56. Vorsitzender: Herr H. H. H., 57. Vorsitzender: Herr H. H. H., 58. Vorsitzender: Herr H. H. H., 59. Vorsitzender: Herr H. H. H., 60. Vorsitzender: Herr H. H. H., 61. Vorsitzender: Herr H. H. H., 62. Vorsitzender: Herr H. H. H., 63. Vorsitzender: Herr H. H. H., 64. Vorsitzender: Herr H. H. H., 65. Vorsitzender: Herr H. H. H., 66. Vorsitzender: Herr H. H. H., 67. Vorsitzender: Herr H. H. H., 68. Vorsitzender: Herr H. H. H., 69. Vorsitzender: Herr H. H. H., 70. Vorsitzender: Herr H. H. H., 71. Vorsitzender: Herr H. H. H., 72. Vorsitzender: Herr H. H. H., 73. Vorsitzender: Herr H. H. H., 74. Vorsitzender: Herr H. H. H., 75. Vorsitzender: Herr H. H. H., 76. Vorsitzender: Herr H. H. H., 77. Vorsitzender: Herr H. H. H., 78. Vorsitzender: Herr H. H. H., 79. Vorsitzender: Herr H. H. H., 80. Vorsitzender: Herr H. H. H., 81. Vorsitzender: Herr H. H. H., 82. Vorsitzender: Herr H. H. H., 83. Vorsitzender: Herr H. H. H., 84. Vorsitzender: Herr H. H. H., 85. Vorsitzender: Herr H. H. H., 86. Vorsitzender: Herr H. H. H., 87. Vorsitzender: Herr H. H. H., 88. Vorsitzender: Herr H. H. H., 89. Vorsitzender: Herr H. H. H., 90. Vorsitzender: Herr H. H. H., 91. Vorsitzender: Herr H. H. H., 92. Vorsitzender: Herr H. H. H., 93. Vorsitzender: Herr H. H. H., 94. Vorsitzender: Herr H. H. H., 95. Vorsitzender: Herr H. H. H., 96. Vorsitzender: Herr H. H. H., 97. Vorsitzender: Herr H. H. H., 98. Vorsitzender: Herr H. H. H., 99. Vorsitzender: Herr H. H. H., 100. Vorsitzender: Herr H. H. H., 101. Vorsitzender: Herr H. H. H., 102. Vorsitzender: Herr H. H. H., 103. Vorsitzender: Herr H. H. H., 104. Vorsitzender: Herr H. H. H., 105. Vorsitzender: Herr H. H. H., 106. Vorsitzender: Herr H. H. H., 107. Vorsitzender: Herr H. H. H., 108. Vorsitzender: Herr H. H. H., 109. Vorsitzender: Herr H. H. H., 110. Vorsitzender: Herr H. H. H., 111. Vorsitzender: Herr H. H. H., 112. Vorsitzender: Herr H. H. H., 113. Vorsitzender: Herr H. H. H., 114. Vorsitzender: Herr H. H. H., 115. Vorsitzender: Herr H. H. H., 116. Vorsitzender: Herr H. H. H., 117. Vorsitzender: Herr H. H. H., 118. Vorsitzender: Herr H. H. H., 119. Vorsitzender: Herr H. H. H., 120. Vorsitzender: Herr H. H. H., 121. Vorsitzender: Herr H. H. H., 122. Vorsitzender: Herr H. H. H., 123. Vorsitzender: Herr H. H. H., 124. Vorsitzender: Herr H. H. H., 125. Vorsitzender: Herr H. H. H., 126. Vorsitzender: Herr H. H. H., 127. Vorsitzender: Herr H. H. H., 128. Vorsitzender: Herr H. H. H., 129. Vorsitzender: Herr H. H. H., 130. Vorsitzender: Herr H. H. H., 131. Vorsitzender: Herr H. H. H., 132. Vorsitzender: Herr H. H. H., 133. Vorsitzender: Herr H. H. H., 134. Vorsitzender: Herr H. H. H., 135. Vorsitzender: Herr H. H. H., 136. Vorsitzender: Herr H. H. H., 137. Vorsitzender: Herr H. H. H., 138. Vorsitzender: Herr H. H. H., 139. Vorsitzender: Herr H. H. H., 140. Vorsitzender: Herr H. H. H., 141. Vorsitzender: Herr H. H. H., 142. Vorsitzender: Herr H. H. H., 143. Vorsitzender: Herr H. H. H., 144. Vorsitzender: Herr H. H. H., 145. Vorsitzender: Herr H. H. H., 146. Vorsitzender: Herr H. H. H., 147. Vorsitzender: Herr H. H. H., 148. Vorsitzender: Herr H. H. H., 149. Vorsitzender: Herr H. H. H., 150. Vorsitzender: Herr H. H. H., 151. Vorsitzender: Herr H. H. H., 152. Vorsitzender: Herr H. H. H., 153. Vorsitzender: Herr H. H. H., 154. Vorsitzender: Herr H. H. H., 155. Vorsitzender: Herr H. H. H., 156. Vorsitzender: Herr H. H. H., 157. Vorsitzender: Herr H. H. H., 158. Vorsitzender: Herr H. H. H., 159. Vorsitzender: Herr H. H. H., 160. Vorsitzender: Herr H. H. H., 161. Vorsitzender: Herr H. H. H., 162. Vorsitzender: Herr H. H. H., 163. Vorsitzender: Herr H. H. H., 164. Vorsitzender: Herr H. H. H., 165. Vorsitzender: Herr H. H. H., 166. Vorsitzender: Herr H. H. H., 167. Vorsitzender: Herr H. H. H., 168. Vorsitzender: Herr H. H. H., 169. Vorsitzender: Herr H. H. H., 170. Vorsitzender: Herr H. H. H., 171. Vorsitzender: Herr H. H. H., 172. Vorsitzender: Herr H. H. H., 173. Vorsitzender: Herr H. H. H., 174. Vorsitzender: Herr H. H. H., 175. Vorsitzender: Herr H. H. H., 176. Vorsitzender: Herr H. H. H., 177. Vorsitzender: Herr H. H. H., 178. Vorsitzender: Herr H. H. H., 179. Vorsitzender: Herr H. H. H., 180. Vorsitzender: Herr H. H. H., 181. Vorsitzender: Herr H. H. H., 182. Vorsitzender: Herr H. H. H., 183. Vorsitzender: Herr H. H. H., 184. Vorsitzender: Herr H. H. H., 185. Vorsitzender: Herr H. H. H., 186. Vorsitzender: Herr H. H. H., 187. Vorsitzender: Herr H. H. H., 188. Vorsitzender: Herr H. H. H., 189. Vorsitzender: Herr H. H. H., 190. Vorsitzender: Herr H. H. H., 191. Vorsitzender: Herr H. H. H., 192. Vorsitzender: Herr H. H. H., 193. Vorsitzender: Herr H. H. H., 194. Vorsitzender: Herr H. H. H., 195. Vorsitzender: Herr H. H. H., 196. Vorsitzender: Herr H. H. H., 197. Vorsitzender: Herr H. H. H., 198. Vorsitzender: Herr H. H. H., 199. Vorsitzender: Herr H. H. H., 200. Vorsitzender: Herr H. H. H., 201. Vorsitzender: Herr H. H. H., 202. Vorsitzender: Herr H. H. H., 203. Vorsitzender: Herr H. H. H., 204. Vorsitzender: Herr H. H. H., 205. Vorsitzender: Herr H. H. H., 206. Vorsitzender: Herr H. H. H., 207. Vorsitzender: Herr H. H. H., 208. Vorsitzender: Herr H. H. H., 209. Vorsitzender: Herr H. H. H., 210. Vorsitzender: Herr H. H. H., 211. Vorsitzender: Herr H. H. H., 212. Vorsitzender: Herr H. H. H., 213. Vorsitzender: Herr H. H. H., 214. Vorsitzender: Herr H. H. H., 215. Vorsitzender: Herr H. H. H., 216. Vorsitzender: Herr H. H. H., 217. Vorsitzender: Herr H. H. H., 218. Vorsitzender: Herr H. H. H., 219. Vorsitzender: Herr H. H. H., 220. Vorsitzender: Herr H. H. H., 221. Vorsitzender: Herr H. H. H., 222. Vorsitzender: Herr H. H. H., 223. Vorsitzender: Herr H. H. H., 224. Vorsitzender: Herr H. H. H., 225. Vorsitzender: Herr H. H. H., 226. Vorsitzender: Herr H. H. H., 227. Vorsitzender: Herr H. H. H., 228. Vorsitzender: Herr H. H. H., 229. Vorsitzender: Herr H. H. H., 230. Vorsitzender: Herr H. H. H., 231. Vorsitzender: Herr H. H. H., 232. Vorsitzender: Herr H. H. H., 233. Vorsitzender: Herr H. H. H., 234. Vorsitzender: Herr H. H. H., 235. Vorsitzender: Herr H. H. H., 236. Vorsitzender: Herr H. H. H., 237. Vorsitzender: Herr H. H. H., 238. Vorsitzender: Herr H. H. H., 239. Vorsitzender: Herr H. H. H., 240. Vorsitzender: Herr H. H. H., 241. Vorsitzender: Herr H. H. H., 242. Vorsitzender: Herr H. H. H., 243. Vorsitzender: Herr H. H. H., 244. Vorsitzender: Herr H. H. H., 245. Vorsitzender: Herr H. H. H., 246. Vorsitzender: Herr H. H. H., 247. Vorsitzender: Herr H. H. H., 248. Vorsitzender: Herr H. H. H., 249. Vorsitzender: Herr H. H. H., 250. Vorsitzender: Herr H. H. H., 251. Vorsitzender: Herr H. H. H., 252. Vorsitzender: Herr H. H. H., 253. Vorsitzender: Herr H. H. H., 254. Vorsitzender: Herr H. H. H., 255. Vorsitzender: Herr H. H. H., 256. Vorsitzender: Herr H. H. H., 257. Vorsitzender: Herr H. H. H., 258. Vorsitzender: Herr H. H. H., 259. Vorsitzender: Herr H. H. H., 260. Vorsitzender: Herr H. H. H., 261. Vorsitzender: Herr H. H. H., 262. Vorsitzender: Herr H. H. H., 263. Vorsitzender: Herr H. H. H., 264. Vorsitzender: Herr H. H. H., 265. Vorsitzender: Herr H. H. H., 266. Vorsitzender: Herr H. H. H., 267. Vorsitzender: Herr H. H. H., 268. Vorsitzender: Herr H. H. H., 269. Vorsitzender: Herr H. H. H., 270. Vorsitzender: Herr H. H. H., 271. Vorsitzender: Herr H. H. H., 272. Vorsitzender: Herr H. H. H., 273. Vorsitzender: Herr H. H. H., 274. Vorsitzender: Herr H. H. H., 275. Vorsitzender: Herr H. H. H., 276. Vorsitzender: Herr H. H. H., 277. Vorsitzender: Herr H. H. H., 278. Vorsitzender: Herr H. H. H., 279. Vorsitzender: Herr H. H. H., 280. Vorsitzender: Herr H. H. H., 281. Vorsitzender: Herr H. H. H., 282. Vorsitzender: Herr H. H. H., 283. Vorsitzender: Herr H. H. H., 284. Vorsitzender: Herr H. H. H., 285. Vorsitzender: Herr H. H. H., 286. Vorsitzender: Herr H. H. H., 287. Vorsitzender: Herr H. H. H., 288. Vorsitzender: Herr H. H. H., 289. Vorsitzender: Herr H. H. H., 290. Vorsitzender: Herr H. H. H., 291. Vorsitzender: Herr H. H. H., 292. Vorsitzender: Herr H. H. H., 293. Vorsitzender: Herr H. H. H., 294. Vorsitzender: Herr H. H. H., 295. Vorsitzender: Herr H. H. H., 296. Vorsitzender: Herr H. H. H., 297. Vorsitzender: Herr H. H. H., 298. Vorsitzender: Herr H. H. H., 299. Vorsitzender: Herr H. H. H., 300. Vorsitzender: Herr H. H. H., 301. Vorsitzender: Herr H. H. H., 302. Vorsitzender: Herr H. H. H., 303. Vorsitzender: Herr H. H. H., 304. Vorsitzender: Herr H. H. H., 305. Vorsitzender: Herr H. H. H., 306. Vorsitzender: Herr H. H. H., 307. Vorsitzender: Herr H. H. H., 308. Vorsitzender: Herr H. H. H., 309. Vorsitzender: Herr H. H. H., 310. Vorsitzender: Herr H. H. H., 311. Vorsitzender: Herr H. H. H., 312. Vorsitzender: Herr H. H. H., 313. Vorsitzender: Herr H. H. H., 314. Vorsitzender: Herr H. H. H., 315. Vorsitzender: Herr H. H. H., 316. Vorsitzender: Herr H. H. H., 317. Vorsitzender: Herr H. H. H., 318. Vorsitzender: Herr H. H. H., 319. Vorsitzender: Herr H. H. H., 320. Vorsitzender: Herr H. H. H., 321. Vorsitzender: Herr H. H. H., 322. Vorsitzender: Herr H. H. H., 323. Vorsitzender: Herr H. H. H., 324. Vorsitzender: Herr H. H. H., 325. Vorsitzender: Herr H. H. H., 326. Vorsitzender: Herr H. H. H., 327. Vorsitzender: Herr H. H. H., 328. Vorsitzender: Herr H. H. H., 329. Vorsitzender: Herr H. H. H., 330. Vorsitzender: Herr H. H. H., 331. Vorsitzender: Herr H. H. H., 332. Vorsitzender: Herr H. H. H., 333. Vorsitzender: Herr H. H. H., 334. Vorsitzender: Herr H. H. H., 335. Vorsitzender: Herr H. H. H., 336. Vorsitzender: Herr H. H. H., 337. Vorsitzender: Herr H. H. H., 338. Vorsitzender: Herr H. H. H., 339. Vorsitzender: Herr H. H. H., 340. Vorsitzender: Herr H. H. H., 341. Vorsitzender: Herr H. H. H., 342. Vorsitzender: Herr H. H. H., 343. Vorsitzender: Herr H. H. H., 344. Vorsitzender: Herr H. H. H., 345. Vorsitzender: Herr H. H. H., 346. Vorsitzender: Herr H. H. H., 347. Vorsitzender: Herr H. H. H., 348. Vorsitzender: Herr H. H. H., 349. Vorsitzender: Herr H. H. H., 350. Vorsitzender: Herr H. H. H., 351. Vorsitzender: Herr H. H. H., 352. Vorsitzender: Herr H. H. H., 353. Vorsitzender: Herr H. H. H., 354. Vorsitzender: Herr H. H. H., 355. Vorsitzender: Herr H. H. H., 356. Vorsitzender: Herr H. H. H., 357. Vorsitzender: Herr H. H. H., 358. Vorsitzender: Herr H. H. H., 359. Vorsitzender: Herr H. H. H., 360. Vorsitzender: Herr H. H. H., 361. Vorsitzender: Herr H. H. H., 362. Vorsitzender: Herr H. H. H., 363. Vorsitzender: Herr H. H. H., 364. Vorsitzender: Herr H. H. H., 365. Vorsitzender: Herr H. H. H., 366. Vorsitzender: Herr H. H. H., 367. Vorsitzender: Herr H. H. H., 368. Vorsitzender: Herr H. H. H., 369. Vorsitzender: Herr H. H. H., 370. Vorsitzender: Herr H. H. H., 371. Vorsitzender: Herr H. H. H., 372. Vorsitzender: Herr H. H. H., 373. Vorsitzender: Herr H. H. H., 374. Vorsitzender: Herr H. H. H., 375. Vorsitzender: Herr H. H. H., 376. Vorsitzender: Herr H. H. H., 377. Vorsitzender: Herr H. H. H., 378. Vorsitzender: Herr H. H. H., 379. Vorsitzender: Herr H. H. H., 380. Vorsitzender: Herr H. H. H., 381. Vorsitzender: Herr H. H. H., 382. Vorsitzender: Herr H. H. H., 383. Vorsitzender: Herr H. H. H., 384. Vorsitzender: Herr H. H. H., 385. Vorsitzender: Herr H. H. H., 386. Vorsitzender: Herr H. H. H., 387. Vorsitzender: Herr H. H. H., 388. Vorsitzender: Herr H. H. H., 389. Vorsitzender: Herr H. H. H., 390. Vorsitzender: Herr H. H. H., 391. Vorsitzender: Herr H. H. H., 392. Vorsitzender: Herr H. H. H., 393. Vorsitzender: Herr H. H. H., 394. Vorsitzender: Herr H. H. H., 395. Vorsitzender: Herr H. H. H., 396. Vorsitzender: Herr H. H. H., 397. Vorsitzender: Herr H. H. H., 398. Vorsitzender: Herr H. H. H., 399. Vorsitzender: Herr H. H. H., 400. Vorsitzender: Herr H. H. H., 401. Vorsitzender: Herr H. H. H., 402. Vorsitzender: Herr H. H. H., 403. Vorsitzender: Herr H. H. H., 404. Vorsitzender: Herr H. H. H., 405. Vorsitzender: Herr H. H. H., 406. Vorsitzender: Herr H. H. H., 407. Vorsitzender: Herr H. H. H., 408. Vorsitzender: Herr H. H. H., 409. Vorsitzender: Herr H. H. H., 410. Vorsitzender: Herr H. H. H., 411. Vorsitzender: Herr H. H. H., 412. Vorsitzender: Herr H. H. H., 413. Vorsitzender: Herr H. H. H., 414. Vorsitzender: Herr H. H. H., 415. Vorsitzender: Herr H. H. H., 416. Vorsitzender: Herr H. H. H., 417. Vorsitzender: Herr H. H. H., 418. Vorsitzender: Herr H. H. H., 419. Vorsitzender: Herr H. H. H., 420. Vorsitzender: Herr H. H. H., 421. Vorsitzender: Herr H. H. H., 422. Vorsitzender: Herr H. H. H., 423. Vorsitzender: Herr H. H. H., 424. Vorsitzender: Herr H. H. H., 425. Vorsitzender: Herr H. H. H., 426. Vorsitzender: Herr H. H. H., 427. Vorsitzender: Herr H. H. H., 428. Vorsitzender: Herr H. H. H., 429. Vorsitzender: Herr H. H. H., 430. Vorsitzender: Herr H. H. H., 431. Vorsitzender: Herr H. H. H., 432. Vorsitzender: Herr H. H. H., 433. Vorsitzender: Herr H. H. H., 434. Vorsitzender: Herr H. H. H., 435. Vorsitzender: Herr H. H. H., 436. Vorsitzender: Herr H. H. H., 437. Vorsitzender: Herr H. H. H., 438. Vorsitzender: Herr H. H. H., 439. Vorsitzender: Herr H. H. H., 440. Vorsitzender: Herr H. H. H., 441. Vorsitzender: Herr H. H. H., 442. Vorsitzender: Herr H. H. H., 443. Vorsitzender: Herr H. H. H., 444. Vorsitzender: Herr H. H. H., 445. Vorsitzender: Herr H. H. H., 446. Vorsitzender: Herr H. H. H., 447. Vorsitzender: Herr H. H. H., 448. Vorsitzender: Herr H. H. H., 449. Vorsitzender: Herr H. H. H., 450. Vorsitzender: Herr H. H. H., 451. Vorsitzender: Herr H. H. H., 452. Vorsitzender: Herr H. H. H., 453. Vorsitzender: Herr H. H. H., 454. Vorsitzender: Herr H. H. H., 455. Vorsitzender: Herr H. H. H., 456. Vorsitzender: Herr H. H. H., 457. Vorsitzender: Herr H. H. H., 458. Vorsitzender: Herr H. H. H., 459. Vorsitzender: Herr H. H. H., 460. Vorsitzender: Herr H. H. H., 461. Vorsitzender: Herr H. H. H., 462. Vorsitzender: Herr H. H. H., 463. Vorsitzender: Herr H. H. H., 464. Vorsitzender: Herr H. H. H., 465. Vorsitzender: Herr H. H. H., 466. Vorsitzender: Herr H. H. H., 467. Vorsitzender: Herr H. H. H., 468. Vorsitzender: Herr H. H. H., 469. Vorsitzender: Herr H. H. H., 470. Vorsitzender: Herr H. H. H., 471. Vorsitzender: Herr H. H. H., 472. Vorsitzender: Herr H. H. H., 473. Vorsitzender: Herr H. H. H., 474. Vorsitzender: Herr H. H. H., 475. Vorsitzender: Herr H. H. H., 476. Vorsitzender: Herr H. H. H., 477. Vorsitzender: Herr H. H. H., 478. Vorsitzender: Herr H. H. H., 479. Vorsitzender: Herr H. H. H., 480. Vorsitzender: Herr H. H. H., 481. Vorsitzender: Herr H. H. H., 482. Vorsitzender: Herr H. H. H., 483. Vorsitzender: Herr H. H. H., 484. Vorsitzender: Herr H. H. H., 485. Vorsitzender: Herr H. H. H., 486. Vorsitzender: Herr H. H. H., 487. Vorsitzender: Herr H. H. H., 488. Vorsitzender: Herr H. H. H., 489. Vorsitzender: Herr H. H. H., 490. Vorsitzender: Herr H. H. H., 491. Vorsitzender: Herr H. H. H., 492. Vorsitzender: Herr H. H. H., 493. Vorsitzender: Herr H. H. H., 494. Vorsitzender: Herr H. H. H., 495. Vorsitzender: Herr H. H. H., 496. Vorsitzender: Herr H. H. H., 497. Vorsitzender: Herr H. H. H., 498. Vorsitzender: Herr H. H. H., 499. Vorsitzender: Herr H. H. H., 500. Vorsitzender: Herr H. H. H., 501. Vorsitzender: Herr H. H. H., 502. Vorsitzender: Herr H. H. H., 503. Vorsitzender: Herr H. H. H., 504. Vorsitzender: Herr H. H. H., 505. Vorsitzender: Herr H. H. H., 506. Vorsitzender: Herr H. H. H., 507. Vorsitzender: Herr H. H. H., 508. Vorsitzender: Herr H. H. H., 509. Vorsitzender: Herr H. H. H., 510. Vorsitzender: Herr H. H. H., 511. Vorsitzender: Herr H. H. H., 512. Vorsitzender: Herr H. H. H., 513. Vorsitzender: Herr H. H. H., 514. Vorsitzender: Herr H. H. H., 515. Vorsitzender: Herr H. H. H., 516. Vorsitzender: Herr H. H. H., 517. Vorsitzender: Herr H. H. H., 518. Vorsitzender: Herr H. H. H., 519. Vorsitzender: Herr H. H. H., 520. Vorsitzender: Herr H. H. H., 521. Vorsitzender: Herr H. H. H., 522. Vorsitzender: Herr H. H. H., 523. Vorsitzender: Herr H. H. H., 524. Vorsitzender: Herr H. H. H., 525. Vorsitzender: Herr H. H. H., 526. Vorsitzender: Herr H. H. H., 527. Vorsitzender: Herr H. H. H., 528. Vorsitzender: Herr H. H. H., 529. Vorsitzender: Herr H. H. H., 530. Vorsitzender: Herr H. H. H., 531. Vorsitzender: Herr H. H. H., 532. Vorsitzender: Herr H. H. H., 533. Vorsitzender: Herr H. H. H., 534. Vorsitzender: Herr H. H. H., 535. Vorsitzender: Herr H. H. H., 536. Vorsitzender: Herr H. H. H., 537. Vorsitzender: Herr H. H. H., 538. Vorsitzender: Herr H. H. H., 539. Vorsitzender: Herr H. H. H., 540. Vorsitzender: Herr H. H. H., 541. Vorsitzender: Herr H. H. H., 542. Vorsitzender: Herr H. H. H., 543. Vorsitzender: Herr H. H. H., 544. Vorsitzender: Herr H. H. H., 545. Vorsitzender: Herr H. H. H., 546. Vorsitzender: Herr H. H. H., 547. Vorsitzender: Herr H. H. H., 548. Vorsitzender: Herr H. H. H., 549. Vorsitzender: Herr H. H. H., 550. Vorsitzender: Herr H. H. H., 551. Vorsitzender: Herr H. H. H., 552. Vorsitzender: Herr H. H. H., 553. Vorsitzender: Herr H. H. H., 554. Vorsitzender: Herr H. H. H., 555. Vorsitzender: Herr H. H. H., 556. Vorsitzender: Herr H. H. H., 557. Vorsitzender: Herr H. H. H., 558. Vorsitzender: Herr H. H. H., 559. Vorsitzender: Herr H. H. H., 560. Vorsitzender: Herr H. H. H., 561. Vorsitzender: Herr H. H. H., 562. Vorsitzender: Herr H. H. H., 563. Vorsitzender: Herr H. H. H., 564. Vorsitzender: Herr H. H. H., 565. Vorsitzender: Herr H. H. H., 566. Vorsitzender: Herr H. H. H., 567. Vorsitzender: Herr H. H. H., 568. Vorsitzender: Herr H. H. H., 569. Vorsitzender: Herr H. H. H., 570. Vorsitzender: Herr H. H. H., 571. Vorsitzender: Herr H. H. H., 572. Vorsitzender: Herr H. H. H., 573. Vorsitzender: Herr H. H. H., 574. Vorsitzender: Herr H. H. H., 575. Vorsitzender: Herr H. H. H., 576. Vorsitzender: Herr H. H. H., 577. Vorsitzender: Herr H. H. H., 578. Vorsitzender: Herr H. H. H., 579. Vorsitzender: Herr H. H. H., 580. Vorsitzender: Herr H. H. H., 581. Vorsitzender: Herr H. H. H., 582. Vorsitzender: Herr H. H. H., 583. Vorsitzender: Herr H. H. H., 584. Vorsitzender: Herr H. H. H., 585. Vorsitzender: Herr H. H. H., 586. Vorsitzender: Herr H. H. H., 587. Vorsitzender: Herr H. H. H., 588. Vorsitzender: Herr H. H. H., 589. Vorsitzender: Herr H. H. H., 590. Vorsitzender: Herr H. H. H., 591. Vorsitzender: Herr H. H. H., 592. Vorsitzender: Herr H. H. H., 593. Vorsitzender: Herr H. H. H., 594. Vorsitzender: Herr H. H. H., 595. Vorsitzender: Herr H. H. H., 596. Vorsitzender: Herr H. H. H., 597. Vorsitzender: Herr H. H. H., 598. Vorsitzender: Herr H. H. H., 599. Vorsitzender: Herr H. H. H., 600. Vorsitzender: Herr H. H. H., 601. Vorsitzender: Herr H. H. H., 602. Vorsitzender: Herr H. H. H., 603. Vorsitzender: Herr H. H. H., 604. Vorsitzender: Herr H. H. H., 605. Vorsitzender: Herr H. H. H., 606. Vorsitzender: Herr H. H. H., 607. Vorsitzender: Herr H. H. H., 608. Vorsitzender: Herr H. H. H., 609. Vorsitzender: Herr H. H. H., 610. Vorsitzender: Herr H. H. H., 611. Vorsitzender: Herr H. H. H., 612. Vorsitzender: Herr H. H. H., 613. Vorsitzender: Herr H. H. H., 614. Vorsitzender: Herr H. H. H., 615. Vorsitzender: Herr H. H. H., 616. Vorsitzender: Herr H. H. H., 617. Vorsitzender: Herr H. H. H., 618. Vorsitzender: Herr H. H. H., 619. Vorsitzender: Herr H. H. H., 620. Vorsitzender: Herr H. H. H., 621. Vorsitzender: Herr H. H. H., 622. Vorsitzender: Herr H. H. H., 623. Vorsitzender: Herr H. H. H., 624. Vorsitzender: Herr H. H. H., 625. Vorsitzender: Herr H. H. H., 626. Vorsitzender: Herr H. H. H., 627. Vorsitzender: Herr H. H. H., 628. Vorsitzender: Herr H. H. H., 629. Vorsitzender: Herr H. H. H., 630. Vorsitzender: Herr H. H. H., 631. Vorsitzender: Herr H. H. H., 632. Vorsitzender: Herr H. H. H., 633. Vorsitzender: Herr H. H. H., 634. Vorsitzender: Herr H. H. H., 635. Vorsitzender: Herr H. H. H., 636. Vorsitzender: Herr H. H. H., 637. Vorsitzender: Herr H. H. H., 638. Vorsitzender: Herr H. H. H., 639. Vorsitzender: Herr H. H. H., 640. Vorsitzender: Herr H. H. H., 641. Vorsitzender: Herr H. H. H., 642. Vorsitzender: Herr H. H. H., 643. Vorsitzender: Herr H. H. H., 644. Vorsitzender: Herr H. H. H., 645. Vorsitzender: Herr H. H. H., 646. Vorsitzender: Herr H. H. H., 647. Vorsitzender: Herr H. H. H., 648. Vorsitzender: Herr H. H. H., 649. Vorsitzender: Herr H. H. H., 650. Vorsitzender: Herr H. H. H., 651. Vorsitzender: Herr H. H. H., 652. Vorsitzender: Herr H. H. H., 653. Vorsitzender: Herr H. H. H., 654. Vorsitzender: Herr H. H. H., 655. Vorsitzender: Herr H. H. H., 656. Vorsitzender: Herr H. H. H., 657. Vorsitzender: Herr H. H. H., 658. Vorsitzender: Herr H. H. H., 659. Vorsitzender: Herr H. H. H., 660. Vorsitzender: Herr H. H. H., 661. Vorsitzender: Herr H. H. H., 6

Unter der Geißel des Erdbebens



wohner. Unser Bild zeigt die Hauptstadt Wellington von Neu-Seeland mit Blick auf den Courtenay-Platz.

Das schwere Erdbeben, das Neuseeland heimgeht hat, und besonders die Städte Napier und Hastings verwüstete, hat in aller Welt Aufsehen erregt. Nach den neuesten Meldungen haben die Erderschütterungen in der Umgebung von Napier wieder begonnen. Durch neue Einstürze geriet die Bevölkerung erneut in große Panik. Die Räumung, die durch die schweren Erdstöße am Dienstag früh nötig wurde, gestaltete sich sehr schwierig, da die geeigneten Transportmittel fehlten, und die Straßen durch das Erdbeben zum größten Teil zerstört sind. Die Einwohner verließen unverzüglich die Gebäude und suchten in den Straßen Schutz.

Die Regierung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, der Heilsarmee, dem Roten Kreuz und den Pfadfinderverbänden sämtliche verfügbaren Transportmittel sowie Nahrungsmittel, Kleidungsstücke usw. zur Verfügung zu stellen. In Palmerston wird fieberhaft gearbeitet, um 5000 Menschen unterzubringen zu können. Außerdem hat die Regierung angeordnet, daß der nächste Sonntag als Trauertag gefeiert wird.

Nach Augenzeugenberichten ereignete sich das erste Erdbeben gerade während der Schulzeit. Die Eltern eilten sofort zu den Schulen, um ihre Kinder zu suchen, in vielen Fällen vergeblich. Als die ersten Erderschütterungen verpörrt wurden, stiegen die Angestellten in den Geschäften und Bürohäusern auf die Fensterbretter, um sich durch Hinab-springen zu retten. Die Gebäude stürzten jedoch sofort zusammen und begruben viele der unglücklichen Einwohner.

Gloria schickt Susanne

Skizze von Grete Massé

Der Tag, vor dem sich Steffen so gefürchtet hatte, war da. Gloria, die Umschwärme, die Bewunderer, die Vielgeliebte, fuhr heim nach England. Steffen stand allein auf dem öden Bahnhof und starrte tröstungslos dem Zuge nach.

Gloria hatte Steffen einen Trost gegeben: sie erlaubte ihm, eine Bräute zwischen ihnen zu bauen. Und Steffen begann damit, sobald das Mädchen die Stadt verlassen. Er sah in seinem Zimmer — das lag neben dem, worin Gloria vier Monate lang in der Pension gemohnt — und schrieb einen Brief an die ferne Geliebte. Der traf jedoch nicht sehr viel später als Gloria ein. Als man ihn brachte, stand sie gerade am Fenster und schaute in den dicken, grauen Londoner Nebel. Der machte sie fröhlich. Der Hamburger Brief war wie ein beiderseitiges Nimmchen, das ihr mit seinem sanften Schein die Finger wärmte und das Frösteln vertrieb.

Zwei Jahre baute Steffen eine Bräute von Briefen über das Meer. Er liebte Gloria immer glühender. Um ihrerwillen blieb er in der Pension, die ihm sonst wenig behagte; aber irgendwie war Gloria ihm dort noch immer gegenwärtig.

Die Briefe jedoch, die Gloria von Steffen erhielt, erregten immer mehr ihre Bestürzung. Sie sah aus ihnen, daß da ein Mensch in eine gefährliche, unerlöste Sehnsucht geriet, in eine Abhängigkeit ohne Gleichen, eine Abhängigkeit, die nur ihrem Idealbild gelten konnte, aber niemals ihrer Person, denn sie war doch nur ein sterbliches Wesen mit Fehlern und Unzulänglichkeiten. Es schien ihr, Steffen wäre sehr krank und es sei ihre Aufgabe, ihn zu heilen. Sie grübelte lange darüber nach, wie ihm zu helfen sei. Schließlich kam ihr blühende Erleuchtung. „Ich schicke ihm Susanne“, rief sie fröhlich und machte vor Freude über diesen famosen Gedanken ein paar Tanzschritte, so daß ihr buntes, leidendes Köpfchen wippte und wirbelte.

Steffen mußte nicht, was er mit Susanne Jind's anfangen sollte. Sie war ihm von Gloria aus England geschickt; daher konnte er sie nicht gerade abschütteln. Aber sein Ton ihr gegenüber blieb von frohlicher Höflichkeit.

Susanne bewohnte in der Pension das Zimmer, dessen Mieterin einmal Gloria gewesen. Das erzählte ihn. Bis hier hatten in den zwei Jahren dort

nur Herren gewohnt, Ausländer, wie sie in diesem Hause alle paar Monate kamen und wieder verschwanden. Nun lebte dort eine Frau. Eine Frau, die nicht Gloria war. Eine Frau, die ihn Gloria nur um so schmerzlicher vermissen ließ. Vor beiden Zimmern befand sich ein schmaler Balkon, nur durch eine dünne Holzwand getrennt. Gloria und er hatten sich hier oft getroffen, sich vorgebeugt, um einander über die trennende Wand hinweg anschauen zu können. Jetzt trat Steffen sofort von seinem Balkon aus ins Zimmerinnen zurück, sobald er nebenan Susanne den ihren betreten hörte.

Und doch war die Kleine eine anmutige Erscheinung. Zwar nicht so prägnant und blühend, so feurig und phantastisch wie Gloria. Aber ihre Gestalt zeigte feinstes Ebenmaß, der Teint war klar und von schönsten Farben, die Nase zart, das Auge voll Güte und unwahrscheinlicher Bläue, die Stimme hell wie eine kleine, silberne Glocke. Ein jantes, häßliches, seelenhaftes Mädchen hatte Gloria dem Steffen geschickt. Doch er blieb blind und trostlos. Kahl wie Nordwind war er gegen die Fremde. Was kümmerte ihn Susanne Jind's? Er sah und schrieb Briefe um Briefe an Gloria, um die Bräute zu bauen, die von Stille zu Stille und von Seele zu Seele reichen sollte.

Es kam ein Brief aus England, bei dessen Lektüre Steffen Beschämung empfand. Gloria schrieb, es verstimme sie, daß sich Steffen ablehnend gegen Susanne verhalte. Er solle nicht etwa glauben, daß jene sich über ihn beklagt habe. Nein — wenn jemand auf der Welt zu schweigen vermöge, so sei es Susanne. „Wer sie Gloria, ohne die Wahrheit. Sie fürchte sehr, daß er sich gegen das Mädchen nicht nett benehme. Daß Steffen Susanne zu entziehen suche. Das mache ihr doppelten Kummer. Erstens darum, weil es sie schmerze, daß ihr Freund nichts von ihrer Freundin wissen wolle. Aber mehr noch, weil Susannes Lebensjahre gezählt seien. Die Ärzte hätten ihr die furchtbare Wahrheit verschwiegen. Nur die Familie wisse davon und sie, Gloria als Susannes Freundin. Nun trafe die Enttäuschung sie bitter, daß Steffen ihren geheimen Wunsch, die letzten Lebensjahre des Mädchens ein wenig mit Güte und Freuden zu beschenken, nicht erfülle. Sie sei fieber, es bedürfe nur dieser Offenbarung, um Steffen zu veranlassen, sich

hilfreich eines Lebens anzunehmen, das wie keines sonst seiner Fürsorge bedürftig und würdig wäre.

Wie wunderbar ist der Mensch! Er scheut sich nicht, tiefen oder jenen mit Kühle oder Härte zu behandeln, ihn seine Abneigung fühlen zu lassen, ihn von sich zu entfernen. Doch neuere brennt ihn das Gewissen, wenn es ihm kund geworden, der andere sei ein vom Tode Gezeichneter. Was Steffen der Susanne versagte, die er für eine Lebensstarke hielt, brachte er auf offenen, verschwenderischen Händen jener entgegen, die er seit Glorias Brief als ein Lichtlein im Winde betrachtete, das der nächste Tag oder der übernächste zum Verlöschen bringen kann. Unfähig rührend erlitten es ihm, daß die Ahnungslose, mit dem Schein trügerischer Gesundheit auf den Wangen, heiter und leicht durch die Tage ging. Er tat alles, um sie in dieser Unwissenheit, die ihr das tragische Geschick verhüllte, zu bestärken. Er gewöhnte sich daran, sie zum Mittelpunkt seiner Gedanken, seiner Fürsorge, seines Handelns zu machen. Nein, Gloria sollte sich in ihm nicht getäuscht haben. Er tat für Susanne, was er an gütigem und hilfevollem Tun nur aufzubringen vermochte. Er fühlte sich dafür verantwortlich, daß sie nicht zu Schaden kam. Manchmal, wenn er sich um sie mühte, schien es ihm, er täte dies alles gar nicht um Glorias willen, sondern sein eigenes Herz triebe ihn wunderlicherweise zu derselben Susanne Jind's, der er zu Beginn ihrer Bekanntschaft so energisch zu entzinnen strebte.

Die Bäume hatten zum zweiten Male Frucht getragen, als dem Ehepaar Steffen und Susanne ein blühendes Kinde geboren wurde. An dem Tage, an dem es die Taufe erhielt, schrieb Steffen einen Brief an Gloria, in dem er sie um Verzeihung bat, daß er ihr seine Ehe mit Susanne Jind's wie ein Geheimnis verschwiegen. Es sei ihm zu schwer geworden, Gloria zu bekennen, daß die große, blühende Liebe, die er für sie empfunden, dem Wechsel der Jahre nicht stand gehalten. Heute aber, an diesem heiligen Tage, da man sein Töchterchen auf den Namen „Gloria“ getauft, wolle er Lug und Trug zerreißen und ihr die Wahrheit bekennen.

Steffen hatte ein wenig Angst vor dem Antwortbrief aus England. Aber mit der Erwiderung zugleich kam eine Photographie, die eine junge Mutter mit einem Kinde zeigte, das gut zwei Jahre älter sein mochte als Steffens Töchterchen. Die junge Mutter war Gloria. Und aus ihrem Briefe strahlte es ihm entgegen wie ein Lächeln, denn sie schrieb, daß sie kurz nach ihrer Ankunft in England geheiratet und nie den Mut gefunden habe, ihm diese Ehe zu gestehen. Da sei ihr der Gedanke gekommen, ihm Susanne zu schicken. Die zu Steffen passe wie keine andere Frau auf der Welt. Als er ihre Freundin abgelehnt, habe sie zu der kleinen Töchterchen, ihm die Geliebte als eine Todgeweihte hinstellen, da sie wohl sein Herz gefasst und gewinkt, nun würde er nichts mehr tun, was Susanne betrüben könne.

Auch Steffen lächelte, als ihm aus diesem Brief das Schelmenspiel offenbar wurde, das Gloria listig und lieblich gespielt. Dann verließ er das Zimmer, denn drinnen im Hause rief ihn eine Frau. Susanne, die Gloria ihm geschickt.



Discator wieder frei

Der bekannte Berliner Theaterdirektor und Regisseur Erwin Piscator, der am 30. Januar wegen Nichtleistung eines Offenbarungseides in Sachen einer Vermögensvergleichsschuld von 20 000 RM. vom Amtsgericht Charlottenburg verhaftet wurde, ist am 4. Februar aus der Haft entlassen worden. Der Rechtsvertreter Piscators hat nämlich inzwischen sämtliche Fragen des Bezirksamts Schöneberg einwandfrei beantwortet und die erforderlichen Angaben über die Vermögensverhältnisse Piscators beigebracht. Unser Bild zeigt Erwin Piscator unmittelbar nach der Haftentlassung vor dem Gefängnis.

Faschisten-Gründungsfeier in Italien



In Rom wurde der Jahrestag der faschistischen Militz besonders festlich begangen. Die Faschisten veranstalteten eine große Militärparade, die von Mussolini befehligt wurde. Unser Bild zeigt Mussolini beim Abmarsch der Faschistenfront auf dem Piazza die Siena in Rom. Im Vordergrund die Kraftwagen-Abteilung.

Bei uns: reine Preiswunder!

... selbstverständlich die guten Tack-Qualitäten

Original-Goodyear-Welt Herren-Halbschuhe 9.75 schw., Boxkalf, Lack

Kräfte schw. Knabenstief. für Schule u. Straße 5.25 Größe 27-28

Waschs. Damen-95 Pf. Strümpfe . . . von an Woll-Herrensocken 1.25

Modern. Dam. Spangenschuhe in Lack und 6.75 Samtled.-Kombinat

Der Lackschuh des Herr. für Straße und Ge- 7.45 sellschaft

Elegant Lack-Spangenschuh m. geschweif. 6.75 Absatz



Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Bochum, Kortumstr. 69

Durchgehend geöffnet!

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Raketenschuß über den Ozean

Der Erfinder der Raumrakete in Wien — Professor Oberth's Experimente und Zukunftspläne

Wien, 5. Februar.

Daß der Schuß vom Erdboden in den Weltraum aus dem Traum eines Dichters, der das Wissen eines Ingenieurs hatte, zum Problem der Ingenieure geworden ist, die die hoffende Seele von Boeten haben müssen, das ist das große Verdienst eines schlichten Mannes, der dieser Tage auf Einladung einer Schar begeisterter Anhänger aus Siebenbürgen nach Wien gekommen ist, um hier vor einem großen Auditorium einen Vortrag über die Zukunft der Raketentechnik zu halten. Darüber berichtet D. Papp im „Neuen Wiener Journal“.

Professor Hermann Oberth, der geniale Mit-erfinder der Raumrakete — heute bereits Träger eines weltbekannten Namens — ist ein noch junger Mann, der fernab von der großen Welt in einem einsamen siebenbürgischen Nestchen, in der Stadt Mediasch, an der Verwirklichung des ungeheuerlichen technischen Problems arbeitet, das Erdmenschen sich zu stellen je erlaubt haben. Doch das bengalische, romantische Licht der Hochziele, denen er entgegenstrebt, lockt ihn nicht, er ist ein durch und durch nüchterner Mann der Wissenschaft, ein Forscher, der bei all seinem Phantasie-reichtum ganz im Reiche der mathematischen Gleichungen und der chemischen Formeln eingekerkert ist und wie jeder schöpferische geistige Mensch ganz und gar be- herrscht wird von einer Idee, die in seinem Haupte wohnt. Die größte ist, die dieses Jahrhundert bis nun aufzu- weisen hat. Ruhig, ohne jedes Pathos spricht er von seinen Experimenten, von dem fortschreitenden Bau seiner Raketentechnik, von der Kommanditgesellschaft, die kürzlich gegründet wurde, um seine raketentechnischen Erfindungen auszuwerten. Doch hinter seinen leidenschaftlichen Worten steht unerschütterliches Ver- trauen in die Sache, der er sich verschrieben hat. Heute noch ein Vielbekämpfter, ein Vielumstrittener, ja sogar ein Verkannter. Morgen — das kann man ihm nicht nur wünschen, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit voraussetzen — ein Erfolgreicher, ein Vielgeehrter, der Urheber einer Tat, die nicht ihresgleichen in der Geschichte hat.

Mit Raketentkraft in den Luftraum

Gewiß wird die Raumrakete nicht von einem Tag zum andern zur Wirklichkeit werden. Haben doch andere, kleinere Erfindungen — Dampflok, Auto und Flugzeug — Jahre, ja Jahrzehnte bedurft, um aus einer bloßen Idee zum Ingenieurproblem und darüber hinaus zur technischen Vollendung heranzu- reifen. Die allerersten Schwierigkeiten sind bereits überwunden. Professor Oberth's Versuche haben dar- gelegt, daß es möglich sei, Gase durch geeignete tech- nische Vorrichtungen mit einer Geschwindigkeit von nahezu 4000 Metern in der Sekunde auszusaugen und dadurch Raketen ein noch viel höheres Tempo zu verleihen. Ein kleines Raketenmodell, zwei Meter hoch, wird derzeit in Mediasch gebaut. Diese Rakete, die wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres fertig- gestellt sein dürfte, ist bestimmt, in die Atmosphäre, vielleicht bis zu einer Höhe von 100 Kilometern hin- aufzudringen. Der Apparat wird Registrierinstrumente in jene Höhen des Luftraumes unserer Erde mit- führen, um von dort mit einem Fallschirm wieder un- terhalb der Erde zurückzukehren. Die Instrumente, die die Reise der Rakete mitgemacht haben, werden den Forschern eifrigst gebührende Geheimnisse der Natur verraten: die Beschaffenheit der Luftschichten in jenen Höhenregionen. Wie tief ist die Kälte hundert Kilo- meter über der Erde? Wir wissen es nicht genau. Die Rakete wird hier Klarheit schaffen.

Raketenschuß von Europa nach Amerika in zwanzig Minuten

Der geplante Versuch eröffnet der zweiten, größeren Rakete freie Bahn. Diese soll eine Doppelrakete sein, etwa acht Meter hoch, geeignet, 2000 Kilogramm Ver- triebsstoff aufzunehmen. In ihrer schlanken Spitze wird man Raketenteile verladen und dann geht es in einer gewaltigen Elipse hinaus ins Weltmeer, viele hundert Kilometer hoch; in einem fähigen geschwungenen Bogen überfliegt die Rakete in jener schwindelnden Höhe den Ozean, der die Alte Welt von der Neuen trennt. Von einer europäischen Küstenstadt abgeschos- sen, wird sie nach gelungenem Experimente drüben in Amerika landen. Der Weg, der heute für die leistungs- fähigsten Dampfer eine fünfzigstündige Fahrt bedeutet, wird für die Rakete bloß zu einem Flug von etwa zwanzig Minuten werden.

Das alles ist keine Jules-Vernee, sondern eine höchst reale technische Möglichkeit. Professor Oberth hat berechnet, daß die Herstellungskosten einer solchen Rakete etwa 12 000 bis 14 000 Mark betragen dürften. Doch all diese Möglichkeiten sind nur Vorstufen für das wirkliche Ziel. Die Rakete darf nicht im ir- dischen Luftraum gefangen bleiben, sie muß hinaus ins All, in den luftleeren Planetenraum. Dort ist ihr eigentliches Reich, da können sich ihre Schwingen ent- falten.

Eine Sekundengeschwindigkeit von 11 000 Meter entführt das Projekt der Erde, 11 000 Meter in der Sekunde! Das klingt so einfach und ist leicht aus- zupapieren, doch ein solches Witztempo ist hun- dertachtzigmal schneller als unsere Aeroplane, zwanzig- mal geschwinde, als eine abgeschlossene Geschwindigkeit, und selbst die Granate der größten Fernkanone bleibt als lärmige Schnecke noch immer achtmal langsamer hinter der Eile einer solchen Flugmaschine zurück, die den Atlantischen Ozean in weniger als sechs Minuten überqueren könnte. Professor Hermann Oberth hat noch genauer als sein amerikanischer Kollege Professor Goddard die technischen Voraussetzungen der Er- zeugung einer solchen Geschwindigkeit erforscht und es darf so gut wie sicher gelten, daß diese Leistung im Be- reiche des bereits heute technisch Erreichbaren liegt. Die Spitze der ersten Rakete, die bestimmt sein wird, den Planetengürtel der Menschheit in den Raum hinauszutragen, wird Lichtgeschwindigkeit mit sich führen. Ist der Versuch geclückt und trifft das Raketensystem zum vorausberechneten Zeitpunkt auf der finsternen Mond- schein auf, so explodiert die Pulverladung und dem Astronomen, der das Telekop in der Erwartung des Ereignisses auf den Trabanten richtet, verkündet ein leuchtendes Signal, daß die Rakete auf dem Satelliten angelangt ist.

Deutscher Dampfer in Toulon gestrandet

Paris, 5. Februar.

Aus Toulon wird gemeldet, am 28. Januar traf ein aus Hamburg kommender deutscher Dampfer mit einer Ladung von 4800 Tonnen Kaffeebohnen für die Stadtverwaltung in Toulon ein und legte am Han- delshafen an. Seitdem die Ladung gelöscht ist, liegt der Dampfer im Hafen fest, da zwischen dem Kapitän (Algerien) Schiffsbesitzer wegen einer nicht bezahlten Lieferung von Bunkerkohle entstanden sind. Die von dem Kohlenhändler verlangte Summe beläuft sich auf 60 000 Franc. Auf einen Antrag des Gläubigers ist

der Dampfer von einem Gerichtsvollzieher mit Beschlagnahme belegt worden, der ein Maschinenteil hat entfernen lassen.

Kein Verkauf des „Do X“ nach Amerika

Berlin, 5. Februar.

Zu den amerikanischen Meldungen über einen be- absichtigten Verkauf des Großflugbootes „Do X“ an Amerika erfahren wir aus Kreisen des Reichsverkehrs- ministeriums, daß der „Do X“ Eigentum des Reiches ist und der Firma Dornier lediglich für den Transocean- flug zur Verfügung gestellt worden ist. Im Reichs- verkehrsministerium ist von irgendwelchen Verkaufsplä- nen nichts bekannt.

Auto auf dem Eise verunglückt

Wien, 5. Februar.

Bei einer Fahrt über das Eis des Seeburger Kan- nals geriet ein Auto, in dem sich der Besitzer des Wa- gens und ein Arzt aus Seeburg befanden, in eine sogenannte Blänze. Das Auto versank mit seinem Be-

fahrer in dem eiligen Wasser. Dem Arzt gelang es, sich nach Zerstörung der Fensterhebe aus dem Wa- geninnern zu zwängen und sich über eine Eisscholle hinweg ans feste Land zu retten, doch hat er dabei neben ernsthaften Handverletzungen eine schwere Lungen- entzündung davongetragen.

Anschlag in einem internationalen O-Jug

Stuttgart, 5. Februar.

In dem internationalen Schnellzug Prag-Paris (Schöck) heute nacht ein Reisender aus der Tschecho- slowakei seinen ebenfalls aus der Tschechoslowakei stammenden Reisebegleiter nieder und sprang in der Station Mählar aus dem Zuge. Da aber sämtliche Bahnhofsvorstände der Umgebung von dem Vorfall verständigt worden waren, konnte der Täter heute mor- gen auf dem Bahnhof Mählar festgenommen werden. Der Angeklagte wurde nach dem Krankenhaus Forz- heim gebracht. Der Täter gab beim Verhör lebhaftig seine Personalien an, verweigerte aber über die Tat selbst jede Aussage.

Der Untergang der Stadt Hastings

Lebend begraben — Augenzeugen berichten Schrecken über Schrecken

London, 5. Februar.

Die Stadt Hastings, die vollkommen durch das Erdbeben zerstört worden ist, wachte bis Mitternacht nicht, ob die Augenwelt von ihrer Lage unterrichtet war oder nicht. Als der erste Sturz erfolgte, waren die Straßen und Geschäfte voller Menschen. Die zu- sammenstürzenden Gebäude hielten

die Leute in Geschäften und Läden und auf der Straße wie in einer Falle.

Viele stürzten auf die Straße und wurden, sobald sie den Bürgersteig erreichten, schon von den Trüm- mern erschlagen. Ein Polizeibeamter, der un- mittelbar nach dem Erdstoß auf die Straße eilte, fand ein junges Mädchen, das auf der Straße mit bis an die Knie abgetrennten Beinen lag. Aus allen Richtun- gen kamen Schreie von Männern, Frauen und Kindern, die unter den Trümmern begraben lagen. Der Portier eines Hotels, der, als der Sturz erfolgte, in der obersten Etage war, entkam ohne Ver- letzungen aus dem zusammengefallenen Gebäude. Ein anderer Mann lag neun Stunden lang unter einem

Stapel von Steinen und kam mit nur geringfügigen Verletzungen davon.

In Papier spielten sich herzzerreißende Szenen vor den Ruinen der Gewerkschule ab, wo Mütter aus der Stadt und den umliegenden Orten anstoll auf Nachrichten über ihre vermissten Söhne warteten. In- zwischen konnten zwei unter den Trümmern begrabene Frauen lebend geborgen werden.

Ein im Erdbebengebiet eingetroffener Journalist meldet:

Als Stadt hat Papier aufgehört zu bestehen. Seine Einwohner irren in der Umgebung umher. Die Stadt ist ein Haufen von Ruinen. Im Zentrum der Stadt steht nicht mehr ein einziges Gebäude. Die auf den Umhängen stehenden Häuser wurden durch das Erd- beben auf die tieferliegenden geschleudert. Wie die Ein- wohner berichten, wurde ein ausgebreitetes Stück der Erdoberfläche durch einen ungeheuren Stoß in die Höhe gehoben und fiel dann in sich zusammen.

Abteilungen von Marineinfanterie patrouillieren in der Stadt, um zu verhindern, daß wieder neue Plün- derungen begangen werden.

Im Steilflug ins Meer

Der Untergang des britischen Seeflugzeuges — Erst zwei Leichen geborgen

London, 5. Februar.

Die Vergungsarbeiten an dem bei Plymouth gesunkenen Militärflugzeug sind bisher nur teilweise geclückt. Von den acht Leichen, die sich im Innern des Flugzeuges befinden, ist die Leiche des Kommandanten und die eines Mechanikers geborgen worden. Die Taucher legten zunächst Stahlseile unter das Flugzeug. Bei dem Versuch, es zu heben, brachen aber die Seile ab. Bei Scheitern der Taucharbeiten wurden die Vergungsarbeiten fortgesetzt. Das Flugzeug wurde durch lange Stahlseile langsam an den Strand herangeholt. Dort stellte sich heraus, daß nur das Vorderende geborgen war, in dem sich keine Leichen befanden. Der hintere Teil des Flugzeuges liegt noch im Wasser.

Ein Fliegeroffizier, der sich an Bord des Flug- zeuges befand, berichtet, der Kommandant habe wassern wollen, habe das Flugzeug aber nicht im richtigen

Augenblick auf ebenen Kiel bringen kön- nen, so daß es mit einer Geschwindigkeit von 70 Seemeilen auf den Wassergrün- gel aufschlug. Das Unglück habe sich so unerwar- tet und plötzlich ereignet, daß die im Innern befindliche Besatzung nicht mehr habe herauskommen können, ob- wohl drei Türen vorhanden gewesen seien.

Es bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, wann sich die Explosion ereignet hat. Die meisten Zeugen sagen aus, daß sie unmittelbar nach dem Auf- schlagen auf das Wasser erfolgte, während eine Frau steif und fest behauptet, daß das Flugzeug schon in der Luft unmittelbar vor dem Aufschlag auf das Wasser explodierte. Die Ursache des Unglücks wird fast all- gemein darin erblickt, daß der Führer sich durch die glitzernde Wasseroberfläche falsch beurteilt hat.

Blicke in die Welt

Eine Irrenklinik stört eine Staatsratsitzung

Berlin, 5. Februar.

Die 50 Jahre alte Frau Betty Tarnowski, die in einem Hotel am Stuttgarter Platz in Charlottenburg wohnt, betrat heute nachmittags plötzlich den Plenar- sitzungsraum des Staatsrates, in dem gerade eine Sitzung abgehalten wurde. Die Frau hielt keine Reden. Sie wurde durch hinzukommende Beamte aus dem Saal entfernt und der Polizei übergeben. Die Un- tersuchung durch den Kreisarzt ergab, daß man es in der Festgenommenen mit einer gefährlichen Gei- steskrankheit zu tun habe. Sie wurde in die Irren- anstalt Herberge gebracht.

Neuer Postraub im Landkreis Oepeln

Oepeln, 5. Februar.

Am Mittwochabend verübten zwei maskierte Män- ner einen frechen Raubüberfall auf die Postagentur Schurgast (Landkreis Oepeln). Einer der Räuber stürzte sich auf die Postagentur, die gerade mit dem Durchzahlen der am Tage eingegangenen Gelder be- schäftigt war und würgte sie. Inzwischen riefte der andere die auf dem Schreibtisch liegenden Geldscheine zusammen, worauf beide flüchteten. Das Kartellge- lde ist zurück. Als die Leberallene sich von ihrem Schrecken erholt hatte und Hilfe herbeirief, war von den Tätern keine Spur mehr zu entdecken. Die Beute beträgt etwa 2000 Mark. Die Räuber müssen mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein. Es besteht der Verdacht, daß es sich um dieselben Per- sonen handelt, die kürzlich im Landkreis Oepeln den Raubüberfall auf den Postkraftwagen verübten.

Dem Galgen entflohen

Konstanz, 5. Februar.

Die Massen-Hinrichtung in Menemen begann Dien- stag nacht um halb drei Uhr und dauerte bis fünf Uhr. Ein Todesstrafe Kandidat konnte unter dem Galgen entfliehen. Er hielt die Hände auf dem Rücken, als ob er gefesselt sei, durchbrach aber plötzlich die absperrende Truppen- kette und verschwand im Dunkeln.

Ein Hirsch mit drei Läufen

Gießen, 5. Februar.

In den Wäldungen der benachbarten Gemeinde Wismar konnten Arbeiter beim Holz sammeln einen Hirsch ergreifen, der nur auf drei Läufen herumspazierte. Die

Im der Artist Urban der Mörder?

Berlin, 5. Februar.

Kurz nach Mitternacht, nachdem auch die letzte Vorstellung schon lange vorüber war und Zwischen- fälle mit dem Publikum nicht mehr zu erwarten waren, wurde im hiesigen Mercedes-Palast, in dem bekanntlich unlängst der Geschäftsführer des Theaters Schmolzer, von einem Unbekannten erschossen wurde. Der Mordtermin, der mit großer Sorgfalt durch- geführt wurde und erst nach zwei Stunden beendet war, ergab aus neue eine schwere Ver- letzung des unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten Artisten Urban. Dieser wurde im An- schluss an den Mordtermin einem kurzen Verhör unter- zogen, damit er sich zu den Vorgängen äußere. Er er- klärte immer wieder, daß er am Abend nicht im Theater gewesen und an der Tötung des Geschäftsführers nicht beteiligt sei.

Revision im Uldrich-Prozess

Berlin, 5. Februar.

Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Stolpe, Rechtsanwalt Dr. Menzel, sowie der Verteidiger der Angeklagten Luise Neumann, Justizrat Davidsohn, haben gegen das Urteil des Schwurgerichtes Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Urteil gegen Benziger wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen rechtskräftig werden.

Tausend verurteilt

München, 5. Februar.

Am Tausend-Prozess wurde am Donnerstag mittags folgendes Urteil verkündet:

Tausend ist schuldig fünf Vergehen des vollendeten und ein Vergehen des versuchten Betruges und wird zu einer Ge- samtstrafe von drei Jahren, acht Mo- naten Gefängnis verurteilt. Auf die er- kannte Strafe werden ein Jahr, acht Monate Unter- suchungshaft angerechnet. Dagegen wird Tausend von der Anklage eines Vergehens des versuchten Betruges freigesprochen. Soweit verurteilt, hat Tausend die Kosten des Verfahrens zu tragen, soweit Freispruch erfolgte, werden die ausfällbaren Kosten auf die Staatskasse übernommen. Eingezogen werden die von Tausend verwendeten Materialien, einschließlich des in der Kasse gefundenen Geldes. Das Verfahren gegen Tausend wegen Betruges zum Schaden Budeleys wird antragsgemäß vorläufig eingestellt. Strafbefehl erhält wegen Richterheims 500 RM. Geldstrafe oder 20 Tage Haft.

In der Urteilsbegründung zum Urteil hob der Vor- sitzende u. a. hervor: Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß eine künstliche Goldherstellung wohl theoretisch aber nicht praktisch möglich sei. Bei einer Elementarbildung seien Energiemengen in einem Umfang nötig, über die die Menschen nicht verfügen. Wenn bei Tausends Versuch ein Ergebnis vorgekom- men sei, dann sei das Gold dem Material hinzugefügt worden, ohne daß die Anwesenden es bemerkt hätten. Tausend habe seine Verurteilung mit künstlichen Manipu- lationen solange weiter geführt, bis seine Beobachter er- müdet gewesen seien. Tausend sei nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen für seine Hand- lungen verantwortlich. Bezüglich des Strafmasses geht das Gericht davon aus, daß Tausend ein Mann von nicht gewöhnlicher Intelligenz sei, der seine Gaben rüch- tungslos verwendet habe, um die Welt zu täuschen. Tausend habe auch nicht aus väterlichen Gründen gehandelt, sondern sich um Gewinn suchend betrogen. Er sei ein gewissenloser Betrüger. Zu seinem Gunsten wertete das Gericht die Leichtgläubig- keit der von ihm betrogenen Personen und den unheil- vollen Einfluß seiner Frau. Von der Überbrennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde abgesehen, da Tausend noch nicht vorbestraft ist. Wegen Fluchtgefahr bleibt die Haft bestehen.

Ein zweifaches Todesurteil

Torgau, 5. Februar.

Das Torgauer Schwurgericht verurteilte am Mitt- woch den 28 Jahre alten Walter Friedrich Lüdicke, ohne festen Wohnsitz, zweimal zum Tode. Lüdicke hat im Walde bei Lebusa (Kreis Liebenwerda) und im Forst bei Kraupa zwei Wälderbühnen erschlagen. Die Mor- daten, die seinerzeit großes Aufsehen erregten, sind mit unglaublicher Rohheit ausgeführt. Der Mörder freun- dete sich mit seinen Opfern an. Er übernahmte auch gemeinsam im Walde mit ihnen und, als sie dann ein- geschlafen waren, erschlug er sie mit dicken Knütteln, die er sich von den Bäumen geschnitten hatte. Lüdicke machte vor Gericht den Eindruck eines sehr brutalen Menschen. Der Staatsanwalt beantragte lebenslange Zuchthausstrafe. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Lüdicke zweimal zum Tode. Der Verurteilte nahm den Spruch des Gerichts gelassen entgegen.



Die richtigen Geldmacher.

Zeileiß zu Weihenberg: „Der Tausend hat's halt net verstanden!“

TEPPICHE
GARDINEN
VORHÄNGE
KAUFT MAN BEI
E I C K
S O H N E
E S S E N

Stadtteiles Walle
ha Launen den
gewachsenen Dicht
Dauke Ob der Reih
d Obstdäume sind
s. B. erreicht sich
s Meter weit über
eine Wette gen E
finden sich übrigen
amei Nieren, die i
Geist bekommt.
i Katholischer
katholische Pfarrge
8 Uhr im Pfarrha
Jurius für Emme
Eises (Wodum
b Schopenhauer
scheid. In der au
wies der Vorleser
gleichen Lokale er
gab einen Heber
wurde beschlossen,
und 29. Juni feier
März und April un
jüngsteit entfallen.
fögen. Anlässlich
nach über das I
lung nach Oiv
größere Siedlungs
hs Krieger
Sofale B. Werners
die vom erien L
wurde. Die Name
erhielten das Mit
Schick erörerte E
Schlüsse des Stai
Stadtteiles Wann
ur Weiterer A
hanten der Berg
Der Kurhaussart
Verlegung des Pa
werden in Rüge
Tage wurden die
Grünfläche an der
griff genommen.
Kirche, die kaum
und durch schmal
driges Strauchwe
der Parrei zum I
längs der Langel
fährt durch diese
schönerung.
h Generalverlan
tentäter“ aus der
eine Jahre einen
e. B. gegründet.
Generalverlan
beitern der Gari
des Abends stand
beler, der von
und Alternativen
mon ihr Ländes
berzt sein, daß
tenität dadurch e
nische Aufschau
wurde geclückt.
or Reichsverb
preußen. Die Or
einschäus ihre Au
bericht geht herov
wurden; 38 traten
fordern. Ausgeiar
zu verzeichnen.
261 Ermordene u
205 bei der Mifdau
gewählt, als Verei
Moltkestraße beir

Freitag
ko
ein
Ka
bä
Di
ein
ga
eig
de
he
Ka
Au
Fil
Bo
Bo
Bo
We
Zeit
Hil
Hil
au
Hil
Hil
Hil

Probe-Kaffeetrinken!

DER RIESEN-ERFOLG

Stückbleibendes Wertlags Programm. 6.45: Vebesübungen.
 7: Morgenkonzert.
 7.15: 8: Kluboberlage. Zeit. 10.30:
 Waller. Zeit. 10.50: Schallplatten-Konzert mit Rundwerbung.
 12.10: 12: Mitanficht. 12.50: 13: Wetter. 12.55: Hau-
 ener. Zeit. 13.05: Konzert. 13.10: 14: Wallerhaus. Zeit.
 Wirtschaftskocher. 13.50: Rundfunk (Wo. 16.10) 17.15:
 Vebierkonzert. 18.50: Vom Tag (außer Sa.). 19: Wirt-
 schaftsmeldungen. Wetter und Sportbericht. 19.15: 20: Tag
 (außer Sa.). 19.45: Abendmusik (außer Sa.). 20.45: Erste
 Abendmeldungen. 22: Meldungen. Berichte. Sport.

Ein ausführliches, reich illustriertes Programm des Westdeutschen Rundfunks und vieler anderer Sender finden Sie in

der kritischen Funkwoche des „Bochumer Anzeiger“. Erscheint Freitags und kostet **monatlich** nur 30 Pf. Bestellungen nehmen unsere Zeitungsboten und Geschäftsstelle **jederzeit** entgegen.

Montag, 9. Februar.
11.20. Schultus Uebertragung aus einem Sägewerk am Rhein.
13.05. Mittagskonzert des Orchesters des Weidteichs Rundfuns.
Solist: Rhein (Violine).
14.30. Schlachtothekmarktberichte.
15.53. Kinderlieder, Räbeln und Gedichte.
6.20. Jugendfunk. Rellor Simon: Der gefledte Fremdling. —
Lehrer Tod: Briefmarkenfun für die Jugend.
17.00. Konzert Hermine Zeißel-Sienlar (Meyzopropan), Aramesco
(Tenore).
18.30. Elternkunde. Dr. med. S. Raupe: Das einzige Kind.
8.40. Spanische Unterhaltung.
9.25. Edgar Manired Eber: An der afrikanischen Weisküste (Bericht
mit Schallplatten. 2. Im Regardort.
10.00. Aus dem Kleinen Haus der Städt. Bühnen, Düsseldorf:
Colloquium Multicum. Der Rhythmus von „Alt-Gen“ (in der
zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts).
21.40. Reichsmünster a. D. B. Dernburg: Aus meinem Leben.
Inkl.: Letzte Meldungen.
Inkl.: Konzertübertragung. Kanelle Salika Swerloff, Dortmund.

Mittwoch, 11. Februar.

8.00: Mutter und Kind. Gespräch.
11.20: Multitalentlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
Das geistliche Sololied.
13.05: Mittagskonzert.
15.50: Kinderlust und. Mia Achenbach singt Kinderlieder.
16.20: Was will ich werden? V. Schloßmacher: Der evangelische Theologe.
17.00: Konzert des Dirigenten des Weltbühnen Rundfunks.
18.15: Martha Schipper: Die Frau in der Sozialversicherung.
18.40: Die Welt im Buch. Franz. V. Brüdner: Nordamerikanische Erzähler der Gegenwart.
19.25: Redakteur Georg Bener: Eisen- und Walzwerksarbeiter im Siegerland.
20.00: Aus Budapest: Ungarischer Abend. U. a.: Zigeunermusik.
22.25: Ungarische Volkslieder. Franz Torro (Bariton).
22.45: Aus Budapest: Militärkonzert.

Freitag, 13. Februar.

11.20: Schulfunk. Französische Unterhaltung.

13.05: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.

15.50: Ballstunde Wir machen einen Fallschirm. Material:
Seidenpapier, Garn oder dünne Nadel.

16.20: Jugendfunk Ein Groschen auf der Wanderschaft. Hörspiel
von Otto Wollmann.

17.00: Vesperkonzert

18.15: Lebende Dichter. Paul Ernst: Eigenes.

18.40: Englische Unterhaltung.

19.25: Die weltwirtschaftlichen Räume. Prof. Dr. Rüste: Zentral-
und Vorderasien.

19.40: Abendmusik. Leitung: Wolf.

20.30: Zum 150. Todestag Lessings (gest. 15. Februar 1781).
„Minna von Barnhelm“ oder „Das Soldatenglied“. Lustspiel
in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Steuer- Beratung

Bilanzierungen,
Sanierungen, Ein-
richten und Ordnen
von Buchhaltungen

Hugo Temme

Buchführerständiger
B o r u m

Wangelstraße 35.
Telefon 65600.

In feinsten Qualität!

Masthühner	Pfd. 1,25	1,15
Masthähnchen frisch geschl.	Pfd. 1,60	1,60
Hasenrücken u. -Keulen	Pfd. 1,20	1,20
Hasenpfeffer	Pfd. 0,50	0,50
garantiert vom ganzen Hasen	Pfd. 1,10	1,10
Mast-Enten	Pfd. 1,40	1,40
Hühnerragout	Pfd. 1,20	1,20
Junge Suppenhahnen	Pfd. 1,00	1,00
Hafer mastgänse geteilt	Pfd. 1,50	1,50
Blutfr. Wildragout	Pfd. 0,60	0,60
Hasen abgez. und ausgew.	Pfd. 0,90	0,90

andere billig zu
verkaufen. Reuter
Dorstener Straße 3.
Gebrauchter Gas-
und Kohlenherd
sehr bill. zu verkauf
S a n s m a n n,
Wielandstraße 11.

Anfang 4 Uhr, 6 Uhr, abends 8 Uhr

Es dr
daß Ihre
wenn Sie nicht sofort
beistehen. Denken Sie
men folgen und be-
deute die seit Jahr-
Hilfsmittel. Schwere
schon Ihre Hilfsma-
Es ist nur in notwen-
digen Fällen. Sie
Wohlshofene
Bochum. Editorial-
der Baunh.

1

Die Weltlichtspiele

zeigen ab heute:

Ein tolles Groß-Lustspiel, das Lachsalven ohne Ende auslösen wird, mit

Lillian Ellis, Alexandra Mulino, Fred von Bohlen, Max Noffeck

in

Liebes-Kleeblatt

Ein lustiges Verwechslungsspiel voll ausgelassener Fröhlichkeit. Ein tolles Durcheinander, bei dem die Lachmuskeln in ständiger Bewegung bleiben.

Außerdem:



Ein Film aus der Welt primitiver Bergbewohner mit herrlichen Naturschönheiten und einer spannenden Handlung, die die Flucht zweier junger Menschenkinder aus diesem Urlande zeigt.

Weltlichtspiele

Kleine Preise, Wochentags ab 40 Pf. Sonntags ab 60 Pf.

Offene Stellen

Männlich

Bezirksleiter!

Für potentiellen Markenartikel wird für den diesigen Bezirk tüchtiger Bezirksleiter per sofort gesucht. Nachmittags nicht erforderlich, dagegen Fleiß und innerliches Arbeiten. Es kommen nur Bewerber in Frage, welche den Wochenbedarf der Rundschaft von einem Lager liefern können, wofür 600 M. Barzahlung erforderlich sind. Herren, die sich eine selbständige, gute, künftige Dauererwerbsquelle wollen, werden dem Angebot einverstanden sein.

Stattint-Verwertung

G. M. b. H., Köln (Rhein).

Autofahrer als Wagenführer

gekauft, gef. u. abg. u. 2.410 an die G. d. B. 31a.

Bäcker- u. Konditor-Lehrling
sofort gesucht. Ang. u. B. 2.410 an die G. d. B. 31a.

Brotkaffee
gekauft, gef. u. abg. u. 2.410 an die G. d. B. 31a.

Lehrling
1 Volontär
Ang. u. B. 2.410 an die G. d. B. 31a.

Kellner
bei humoristisch veranlagt ist, für sofort gesucht. Ang. u. B. 2.410 an die G. d. B. 31a.

Verkäuferin
für Lebensmittel und Feinloft sofort eine tüchtige
Ang. u. B. 2.410 an die G. d. B. 31a.

Gleichverkäuferinnen

per sofort oder zum 15. Februar gesucht.

Hugo Herz
Großschlachtere und Wurstfabrik
Wittener Straße 15.

Ordnl. Mädchen
das auch waschen kann, möglichst nicht unter 17 Jahr, für 1/2 Tage für sof. gef. Kottumstraße 45 (früher Friedhofstr.)

1 Laufmädchen
für nachm. gesucht. W. u. B. 9.0996 an die G. d. B. 31a.

Stellen-Gesuche
Männlich
Sol., fröhlich, Mann sucht Stelle als Hausmeister, Kote, Reisfahrer od. dergl. Barzahlung kann geleistet werden. Ang. u. B. 9.1007 an die G. d. B. 31a.

2. Etagen-Wohnung
Kortumstraße, 6 Räume, Küche u. Nebenräume, auch für Praxis geeignet, sofort zu vermieten. Gef. Angebote unt. 2. Sch. 1 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Sechszimmerwohnung
eventuell getrennt, vier u. zwei Zimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Ladenlokal
zu vermieten, Adressen (a2365) Kuhlmann, Wittenstraße 35.

Wohnung
1. Etag., Kottumstr. 31, 5 Zimmer, Badezimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

4-Zimmer-Wohnung
mit Nebenräumen für sofort od. später günstig zu vermieten. Wassertrasse 31.

Wohnung
in Nordkirchen bei Lüdinghausen, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Wohnung
in Nordkirchen bei Lüdinghausen, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Wohnung
in Nordkirchen bei Lüdinghausen, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Wohnung
in Nordkirchen bei Lüdinghausen, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Wohnung
in Nordkirchen bei Lüdinghausen, 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, Kuchentisch, an ruh. zahlungsfähige, kleine Familie, am liebsten an Beamten oder dergl. sofort oder zum 1. April 1931 zu vermieten. Ang. u. B. 9.1002 an die Geschäftsst. d. B. 31a.

Kaffeeservice
9teilig, weiß
2,95

Kaffeeservice
9teilig, dekoriert, 4,95

Eßservice
23teilig, weiß, 3,95

Eßservice
23teilig, Gold od. dekoriert, 9,75

Eßservice
23teilig, Gold od. dekoriert, 19,75

Eßservice
45teilig, weiß, 19,50

Rein weiße Federn
1,95

Rein weiße Gänsefedern
3,95

Preiswerte Haushaltspapiere

Kalbsragout
0,70

Nackten u. Brust
0,80

Keule u. Schulter
0,90

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

Weiße Woche

Hoch die Qualität
Niedrig der Preis

Billige Bettfedern

Rein weiße Federn
1,95

Rein weiße Gänsefedern
3,95

Preiswerte Haushaltspapiere

Kalbsragout
0,70

Nackten u. Brust
0,80

Keule u. Schulter
0,90

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

EBservice
Gold oder
Dekor, 45teilig
32,50

Blumenkübel
Dekor
95

3 Weinrömer
mit Mattband, zusammen
95

Kakaokanne
75
50

Brotkorb
Nickel mit Majolika-Einlage
95

Preiswerte Haushaltspapiere

Kalbsragout
0,70

Nackten u. Brust
0,80

Keule u. Schulter
0,90

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Frisches fettes Rindfleisch
eigene Schlachtung

Suppenfleisch
0,70

Bratenfleisch
0,70

Rouladen
0,80

Gehacktes
0,70

Schabefleisch
0,90

Knoblauchwurst
0,70

Tagewurst
0,90

Braunschweiger
0,90

Gekoch. Schinken
1/4 Pfd. 0,35

Zum Wurstmachen
Rindfleisch ohne Knochen
0,90

Därme
Meter 0,10

Schwarzmagen
0,75

Bierwurst
0,95

Schweinefleisch
0,70

Rollbraten
0,85

Flomen
0,85

Speck frisch
0,60

Schinken geräuchert
1,15

im einzelnen 5 Pf. mehr

Kotelett
1 Pfd. 0,85

Hackfleisch
1 Pfd. 0,90

Lammfleisch
1 Pfd. 0,90

Bratwurst
1 Pfd. 0,90

Abnahme der Liquidität

Der Kuxenmarkt war ebenfalls fest. Constantin Ewald, Graf Schwerin und Diergardt konnten im Kurse anziehen, auch Dahlbusch und Lothringer höher umgesetzt. Gute Hoffnung wurden verschiedentlich höher gehandelt. Bruckdorf-Nietleben heute nach längerer Zeit vereinzelt im Verkehr. Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Benlenrode, die gegen den Vortag 150 Reichsmark höher den Besitzer wechselten. Für Braunschweig-Lüneburg Heimboldhausen und Mariäluke bestand weiterhin Nachfrage. Sie konnten 350 Reichsmark bzw. 250 Reichsmark im Kurse anziehen. Ranschbach konnten bei einigen Umsätzen gegen den Vortag bis zu 600 Reichsmark im Preise gewinnen. Elässische Werte waren zu steigenden Preisen im Handel. Vorkalkulationen waren vor allem Hallesche Salz stark begehrt und wurden im Verlauf bis zu 8 Prozent höher gehandelt. Burbach-Aktien unverändert. Die Börse schloß zu gut behaupteten Kursen.

In letzter Stunde: Göbel-Dinale

Ueberraschender Ausgang des 4. Frankfurter Sechstagerrenns

Frankfurt a. M., 5. Februar.
Von allen Nächten des Frankfurter Sechstagerrenns war die letzte, die vom Mittwoch zum Donnerstag, die interessanteste. 9000 Zuschauer hatten bis in die frühen Morgenstunden Gelegenheit, sehr feinsten Kämpfen beizuwohnen, denn von Mitternacht an bis gegen 5 Uhr war das Feld in dauernder Unruhe. Besonders von Kempen-Kieger und Kausch-Hürtgen sorgten immer wieder für Jagden. Die Sieger der 2 Uhr-Nachtwertung waren nacheinander: Kroll, Louet, Bijnburg, Bijnburg, Bijnburg, Hürtgen, Bijnburg, Bijnburg, Schön, van Buggenhout. Während der ganzen Wertung gab es fortgesetzt Vorstöße und besonders Schön-Bijnburg verhielten sich — allerdings vergeblich — den Abstand zwischen sich und dem Felde zu vergrößern. Endlich, gegen 3 Uhr,

glückte Göbel-Dinale der große Schlag.

Die Mannschaft rückte nach erbittertem Kampfe zu Schön-Bijnburg vor und diese Spitzengruppe wies dann alle weiteren Angriffe ab, so daß die folgenden Jagden lediglich Verluftunden für einige schwächere Paare im Gefolge hatten. Um 6 Uhr morgens, nach 128 Stunden, waren 2748,990 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens lautete bei Eintritt der Neutralisation:

1. Schön-Bijnburg	312 Punkte
2. Göbel-Dinale	244 "
zwei Runden zurück:	
3. van Kempen-Kieger	205 "
4. Kausch-Hürtgen	119 "
drei Runden zurück:	
5. Kroll-Mierbe	74 "
vier Runden zurück:	
6. Louet-Mouton	68 "
fünf Runden zurück:	
7. Rielsen-van Buggenhout	117 "
seben Runden zurück:	
8. Gilgen-Bühler	163 "

Am Donnerstag nachmittag hielten sich die Fahrer des Frankfurter Sechstagerrenns ziemlich regiert, um sich für die zu erwartenden Kämpfe in den Abendstunden zu schonen. In den Wertungen dominierten wieder Bijnburg und van Kempen. Der Stand des Rennens nach 139 Stunden, in denen 2896,650 Kilometer zurückgelegt wurden, änderte sich nicht mehr.

Die letzten Stunden des Rennens brachten die große Ueberraschung!

Nur zwei Stunden waren noch zu fahren, als Göbel-Dinale eine wilde Jagd entfesselte, die sofort das ganze Feld auf die Beine brachte. Besonders Schön-Bijnburg, die ihren Sieg nach händiger Führung gefährdet haben, setzten alles daran, um das deutsch-italienische Paar an der Ueberwindung zu verhindern. Ein Schwächeanfall Bijnburgs im kritischen Augenblick brachte aber doch die Entscheidung zugunsten von Göbel-Dinale, die damit glänzende Revanche für ihre Niederlage in Dortmund nahmen. 3057,500 Kilometer hatte das siegreiche Paar nach Abschluß der 145-Stunden-Jagd, die mit der üblichen Spurtstunde beendet wurde, durchfahren. Das Endergebnis des Rennens, das von acht Paaren beendet wurde, war:

1. Göbel-Dinale	278 Punkte
eine Runde zurück:	
2. Schön-Bijnburg	294 Punkte
zwei Runden zurück:	
3. van Kempen-Kieger	287 Punkte
4. Kausch-Hürtgen	153 Punkte
drei Runden zurück:	
5. Kroll-Mierbe	98 Punkte
vier Runden zurück:	
6. Louet-Mouton	101 Punkte
seben Runden zurück:	
7. Rielsen-v. Buggenhout	147 Punkte
neun Runden zurück:	
8. Gilgen-Bühler	207 Punkte.

Vier Tage Kampf im Schnee

Von Freitag bis Montag dauern die deutschen Skimeisterschaften Norweger, Finnen, Engländer und Oesterreicher vertreten das Ausland

Deutschlands Skilaufgarde versammelt sich zurzeit in Lauscha-Grünthal in Thüringen um den „Goldenen Ski“, der dem neuen deutschen Meister, dem Sieger im kombinierten Lang- und Sprunglauf, zinkt. Das Medaillengewinn ist außerordentlich auszufallen, ein Beweis dafür, wie sehr der deutsche Ski geistert wird. Das ist auch daraus zu ersehen, daß sich das Ausland durch einige namhafte Vertreter mit um den deutschen Titel bewirbt. Finnland entsendet den Langstreckenläufer Edo Järvinen, England den Springer Whitt, Norwegen einige seiner besten Läufer. Selbstverständlich fehlen die Deutsch-Böhmen und die Oesterreicher nicht. Von den

383 Einzel- und 15 Mannschaftswettbewerben entfallen auf die Kombination, deren Sieg den Meistertitel einträgt, 75, auf den Sprunglauf 105, auf den 15-Kilometer-Langlauf 157 und auf den 50-Kilometer-Langlauf rund 50. Die deutsche Staffelmehrschafft wird von 15 Mannschaften bestritten.

Den Reigen der Wettbewerbe eröffnet der 18-Kilometer-Langlauf am Freitag morgen. Unter den 158 Bewerber haben von auswärts reichend Teilnehmer besonders der zweiseitige Meister Guitav Müller (Wahrlich-Bell), der deutsche Hochschulmeister Harald Reim (Jansbrunn), ferner Leopold (Breslau), Burscht (Bolsaun), Rogn (Verdagsen), Walter Glah (Mingenthal) die günstigen Startnummern erhalten. Der Titelverteidiger Erich Mednagel (Oberhof) startet mit im Vorbestreife. Im Mittelfeld liegen u. a. der Finne Edo Järvinen und Hans Bauer (Wahrlich-Bell). Zur

40-Kilometer-Staffelmehrschafft am Samstag morgen sind 15 Mannschaften angemeldet worden. Von diesen haben besonders der bairische Skierbund, die Deutsch-Böhmen, der Preussische Skierbund und die Goslarer Jäger gute Aussichten. Für den

Sprunglauf am Sonntag auf der besten hergerichteten Wappenhäuser Schanze stehen 105 Bewerber bereit, von denen Walter Glah, Erich Mednagel, Alois Kraber, Harald Reim, Rud. Burscht, Strickel, Gumpold, Gustav Lamschmer, Walter Berberger, Edo Järvinen und die Norweger gute Leistungen zeigen werden. Den Abschluß der Wettbewerbe in Lauscha-Grünthal bildet am Montag morgen der 50-Kilometer-Dauerlauf.

bei dem Otto Wahl (Zella Mehlis) die Favoritenstellung einnimmt. Um den Meistertitel im zusammengefaßten Lauf wird es wieder einen erbitterten Kampf geben. Walter Glah hat durch seinen Sieg bei der Oesterreichischen Meisterschaft seine große Form bestätigt, sein Rivale Guitav Müller, der im 1928 und 1929 jedesmal knapp in der Meisterschaft zu schlagen vermochte, wird es diesmal schwerer haben. Weiterhin müssen der vorjährige Meister Erich Mednagel, sowie Harald Reim, Gumpold, Leopold und die Nordländer in die engere Wahl gezogen werden. Auf jeden Fall stehen große Kämpfe in Aussicht, die gleichzeitig als Generalprobe für die wenig später in Oberhof stattfindenden Europameisterschaften anzusehen sind.

Der Kampf kann beginnen

Lauscha-Grünthal, 5. Februar.

Reges Leben herrschte am Donnerstag in den Austragungsorten der diesjährigen Deutschen Skimeisterschaften, Lauscha-Grünthal. Sämtliche Teilnehmer sind inzwischen eingetroffen und wurden in den flaggen- und blumengeschmückten Städtchen herzlich empfangen und bestens untergebracht. Die Schneebedingungen in Lauscha und auf dem Rennsteig sind ausgezeichnet, so daß die Garantie für eine reibungslose Durchführung der Meisterschaften gegeben ist. Außerordentlich stark sind die Deutsch-Böhmen vertreten, bei denen leider die Gebrüder Burscht fehlen; dafür hat aber der ÖBB-Meister, Fritz Wende-Freiherr, nachgemeldet.

Die Spitzenkönner fehlen

Deutsche Skimeisterschaften in Bremen.

Bremen, 5. Februar.

Die schwache Beteiligung der diesjährigen Internationalen Skimeisterschaften von Deutschland stellt die Bremer Turnleitung vor keine allzu schwere Aufgabe. Am Donnerstag konnte auch das Herrenpaar nicht geföhrt werden, so daß hier mit nur einer Ausnahme bereits die „letzte Akt“ feststehen. Dr. Doffart (Samsburg) erledigte gleich zwei Runden; er schlug Bengemann (Bremen) 6:1, 6:0 und anschließend Eich-

ner (Berlin) 6:2, 6:1. Der Franzose Brocaudis benötigte drei Sätze, um den Westfalen Windthorst mit 3:6, 6:2, 6:1 hinter sich zu lassen. Der Däne G. Ulrich fertigte hintereinander den Londoner Peters mit 7:5, 6:4 und Schweiter (Berlin) mit 6:1, 6:2 ab. Der Berliner hatte zuvor Kuhlens (Bremen) mit 0:6, 6:3, 6:3 geschlagen. In der unteren Hälfte zeigte sich der Franzose Landry dem jungen Berliner Gentel mit 6:2, 6:4 überlegen, während dessen Landsmann Lorenz nach seinem Erfolg über Madenthum (Samsburg) mit 3:6, 6:2, 6:2 von dem Engländer Abory mit 6:3, 6:3 ausgeglichen wurde. Die besten Aussichten, die Liste zu vervollständigen, besitzt der Däne S. Plogmann, der Wittkowsky (Berlin) mit 6:1, 10:8 aus dem Rennen warf. Der schwedische Titelverteidiger, Kurt Lestberg, wurde bereits am Vortage als Gegner von Abory ermittelt. — Bei den Damen hat als letzte Krl. Stödel (Kopenhagen) die zweite Runde erreicht, da sie Krl. Auhmann mit 6:0, 6:2 distanzierte. Die Unterlegene war vorher über Frau Kornik (Berlin) mit 6:1, 6:2 erfolgreich geblieben. Krl. Koft schlug hintereinander Krl. Lorenz (Samsburg) mit 6:3, 6:4 und Frau Sperling (Kopenhagen) nach Dreifachkampf mit 7:5, 5:7, 6:2. Weitere Ergebnisse:

Serrenboppel: Schwenker-Lorenz — Krip-Meinde 6:1, 6:1; Dr. Doffart-Krenz — R. Hörner-Plogmann 6:2, 8:6; Lestberg-Ulrich — Madenthum-Kuhlenskampf 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: Strawson-Arn — Pflüger-Rachaly 6:1, 6:2; Hoffmann-Madenthum — Stödel-Ulrich 6:4, 4:6, 8:6.

Auch S.T.V. Werne Handball-Gruppenmeister

Nachdem das Verfahren gegen „Westfalia“ herne die Teilnahme eines unbedingten Spielers ergeben hatte, wurde den Spielern der Meistertitel wieder aberkannt. Dadurch kommt die Mannschaft des S.T.V. Werne zu dem Meistertitel und greift nun ebenfalls in die Kämpfe um die Auhbergmeisterschaft ein. Am kommenden Sonntag trifft die Mannschaft bereits auf den MVB. Linden.

Zum ersten Male Deutsche Reitmeisterschaften

beim Internationalen Berliner Reitturnier.

Berlin, 5. Februar.

Das Donnerstagsprogramm des Internationalen Berliner Reitturniers brachte, wieder vor vollem Hause, die neu geschaffenen Reitmeisterschaften 1931, die in vier Klassen für Amateure, Angehörige der Reichswehr und Schuppelreiter, sowie ländliche Reiter zum Austrag gebracht werden. Von den Bewerbern wird das Vorreiten eines drei Monate vor der Prüfung allein bearbeiteten Pferdes verlangt, mit einem Sprünge und Schleifenritt verbunden. Den Reitern, die die Prüfung mit „Gut“ beistehen, winkt das Goldene Reiterabzeichen, ebenso wie im Reiter-Rittkampf, wo das Reiten fremder und schwieriger Pferde noch hinzukommt. An beiden Prüfungen, deren Ergebnis erst Sonntag verkündet werden wird, nahmen insgesamt 48 Reiter teil. Im Familien-Preis stellten sich vier reitlicher begabte Familien vor, von denen der Stall R. Wolff als Einheit am besten gelang, während in der Fahrerprüfung die Östrießen des Stalles Kloppe

erneut mit der Goldenen Schleife ausgezeichnet wurden. Die große Schaunummer „Kavallerie eintr und jeht“, die unser unterstehendes Bild zeigt, erntete wieder rauchenden Beifall und beschloß den genutzreichen Nachmittag.

K. o.-Sieg in der 1. Runde

bei den Krefelder Berufsboxkämpfen

Krefeld, 5. Februar.

Im Mittelpunkt der gutbesuchten Berufsboxkämpfe, die am Freitag abend in der Krefelder Stadthalle abgewickelt wurden, standen die Begegnungen Weiler-Uffelmann und Meizer — Sing. Der Krefelder Weiler konnte seinen ersten Profikampf zu einem K. o.-Sieg in der 1. Runde über den Barmer Schwergewichtler Uffelmann gestalten. Der deutsche Fliegengewichtmeister Meizer (Köln) hatte sich ancheinend von dem Titelkampf des letzten Sonntags in Dortmund noch nicht ganz erholt, denn es reichte gegen den Barmer Sing nur zu einem Unentschieden.

Westfalens Turnerparlament

Der D. T.-Vorsitzende Staatsminister a. D. Dominicus auf dem Kreisturntag von Westfalen-Lippe

Im Dortmunder Eintrachtshaus hält der Turnkreis 8a (Westfalen-Lippe), der über 84 000 Mitglieder zählt, am kommenden Sonntag seinen alle Jahre stattfindenden Kreisturntag ab, an dem neben den Vorständen und Nachwarden der zehn Turnkreise und des Kreises die Vertreter von über 700 Turnvereinen der Deutschen Turnerschaft teilnehmen. Die Tagung, die unter Leitung des 1. Kreisvertreter, Professor Dr. Burgah, steht, erhält ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, der auch vor Eintritt in die Tagesordnung die Ansprache hält.

Die Tagesordnung

ist recht umfangreich; große Beachtung verdienen die Wahlen; so sind der Kreisoberturnwart, der zweite Kreisvertreter, der Kreisassistent, der Kreispielfwart, Kreisfrauenturnwart, Kreisjugendwart und Kreisfachwart neu zu wählen. Der Arbeitsplan, in dem die Kreisveranstaltungen für das Jahr 1931 festgelegt sind, wie Kreisvolksturnmeisterschaften in Dortmund, Westdeutsche Volksturnmeisterschaften in Lüdenscheid, Geräte-

mannschaftskampf in Hamm, muß genehmigt werden. Einen der wichtigsten Punkte bildet die Besprechung und Genehmigung des Haushaltsplans für 1931/32. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage sind erhebliche Sparmaßnahmen auf allen Gebieten vorgeschlagen. Die Einrichtung einer eigenen Kreisunfall-Unterstützungskasse sowie verschiedene Anträge seitens der Gauen bilden weitere Punkte der Tagung.

Dicht vor dem Abschluß

Die Handballspiele im Emscher-Muehrgau der D. T.

Termingemäß kommen am Sonntag im Emscher-Muehrgau die vorletzten Spiele der A- und C-Klasse zum Austrag. In der A-Klasse spielen:

1. Gruppe: Sportg. Loer — „Tura“ Gattungen, Tgnde Welter — Tgnde, Herbe; 2. Gruppe: Td. Bönig — Td. Wanne, Td. Herne-Wode — „Tah“ Gümmigfeld, Td. Wanne 85 — T. u. S. Solterhousen.

Ein Freundschaftstreffen kommt zwischen den ersten Mannschaften der Dg. „Eintracht“ Bochum und des Td. Gelsenkirchen-Deiler zur Durchführung.

Im Zeichen des Wintersports

Ein umfangreiches Sportprogramm am Wochenende Großveranstaltungen auf den meisten Sportgebieten

Der zweite Februarsonntag steht wieder vollständig im Zeichen des Wintersports. Landesmeisterschaften im Ski, Bob und Rodol allerorten, Eisdonnellau-Europameisterschaften in Stockholm und das Finale der Eisboden-Weltmeisterschaft in Arvica. In den Hallen rollen sich Sechstagerrennen ab, eine Reihe internationaler Schwimmveranstaltungen sind gemeldet, die Skilanglaufmeisterschaften gehen zu Ende, die Turner treffen sich in Kunstturnerkämpfen, die Ringer im Ringerturnierkampf. Von den Kreislustveranstaltungen interessiert natürlich zumeist der Volkssport.

Fußball

In Westdeutschland sind weitere Gruppenmeisterschaften zu erwarten. Der Niederrheinbezirk bringt bereits das erste Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen dem Weidenbacher Sp. B. und der Sp. Vg. Sterkrade. Im Süden wird die Runde der Meister fortgesetzt. In Mitteldeutschland wird die Vorklurunde um den Verbandspokal umkämpft. Ein gutes Programm steht im

Schwimmsport

bevor. In Düsseldorf steigt ein Kreis-Wasserballturnier, in dem die Gaumannschaften teilnehmen. In Paris veranstaltet der Club des nageurs ein Internationales, an dem „Rodeon“ Köln teilnimmt. Im Mittelpunkt des Interesses steht das 200-Meter-Kreiswimmren, bei dem der Reformmann Taxis auf die Kölner Derichs und Haas trifft. Besonders umfangreich ist der Terminale der für den bereits an anderer Stelle besprochenen

Wintersport

In erster Linie sind die deutschen Skimeisterschaften in Lauscha-Grünthal zu nennen. In Arvica wird der Bobmeisterschaften der Kampfsport nachgeholt.

die im Vorjahre des schlechten Wetters wegen ausfallen mußten. In Wiesbaden soll die deutsche Rodolmeisterschaft auf Naturbahnen nachgeholt werden. Der Eishaus Schwarzwald trägt auf dem Jeldberg seine Eisfelmeisterschaft aus, die Schwaben veranstalten Eislaufturnier in Wehr. Im Ausland sind Skilanglauf in Laos und die französischen Meisterschaften in Villard de Lans angekündigt.

Am Samstag und Sonntag steht Stockholm die Schnelllauf-Europameisterschaften, an der die besten Läufer aus fünf Nationen teilnehmen. Deutschland ist nicht vertreten. Endlich ist das Finale der Eisboden-Weltmeisterschaften in Arvica (Velen) zu erwarten.

Eine Fülle weiterer Veranstaltungen

wenden sich an die Freunde der verschiedensten Sportgebiete. Der Handball bringt im Westen mehrere Entscheidungsspiele in den Gruppen. Am Tennist werden die deutschen Hallentennismeisterschaften in Bremen beendet. In der Leichtathletik kommt der Verband Brandenburgischer Athletikvereine im Sportpalast Berlin mit dem traditionellen Hallensportfest heraus.

Der Bochumer Jonath trifft dabei erneut auf Könnig und Lammers.

Dr. Felker, Dams, Bolke, Selber, Trobach und der D.T.-Rehnlauffmeister Wagner (Dormm) sind mehrere der namhaftesten Teilnehmer. Vom Turnen ist der erstmalig zum Austrag kommende Dreifachkampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Leipzig und Halle/Leipzig im Halberstadt zu nennen. Der Adelsport bringt am Samstag ein internationales Bahnrennen in Berlin (Cannover) auf die besten französischen Dauerfahrer zu. Die Sechstagerrennen in Stuttgart und Chicago werden fortgesetzt. In der Schmalbahn-Lichtertrier bereits am Samstag in Dortmund der Rückkampf der Ringer - Auswahlmannschaften von Westfalen und Rheinland. Vom Pferdesport interessiert besonders der Schluß des großen Berliner Reitturniers.

Vom Turf

Kurt v. Tepper-Laski †

Der Altmeister der deutschen Herrenreiter, Kurt v. Tepper-Laski, ist am Donnerstag vormittag im Alter von 82 Jahren verstorben. Tepper-Laski, der als Herrenreiter von 653 Rennen 260 gewann, war auch in späteren Jahren als Manager und Trainer überaus erfolgreich. Eine besondere Vorliebe hatte er stets für Karlsdorf und im Jahre 1908 konnten seine Pferde dort allein 133 000 Mark gewinnen. Auch als Lehrmeister hat sich der Verstorbenen einen guten Namen gemacht. Die Herrenreiter v. Wallenberg, Graf Gold und Raben sowie der Jodan Wallenberg sind aus seiner Schule hervorgegangen.

Rennen zu Cannes

Donnerstag, 5. Februar.

1. Rennen: 1. Granoffante (Retit), 2. Frontignan, 3. Lutetia. Toto: 68; Platz: 21, 19, 50. 2. Rennen: 1. Scandal (Verdon), 2. Scarabee d'Or. 3. Rochelbour. Toto: 81; Platz: 14, 14. 3. Rennen: 1. Monroe (Hallen), 2. Emergo, 3. Mo. Toto: 30; Platz: 18, 20.

4. Rennen: 1. Camlet II (Hallen), 2. Le Semillan. 3. Durglah. Toto: 54; Platz: 19, 17, 18. 5. Rennen: 1. Paoule (Bedeloup), 2. Parlas, 3. Darf Etorn. Toto: 20; Platz: 11, 11.

Rennen zu Pau

Donnerstag, 5. Februar.

1. Rennen: 1. Le Renuphar (Dubus), 2. Pellab, 3. Ad Soc. Toto: 15; Platz: 12, 14. 2. Rennen: 1. Souviens Toi III (Aneln), 2. Epilantime, 3. Altesse. Toto: 72; Platz: 21, 16, 28. 3. Rennen: 1. Sobillin (Lugnet), 2. Louis d'Or II, 3. Reta Galante. Toto: 145; Platz: 23, 14, 15. 4. Rennen: 1. Mon Comarabe (Bedeloup), 2. Belle Neue II, 3. Rott. Toto: 40; Platz: 24, 18. 5. Rennen: 1. Clive Noire (Brillet), 2. Cat d'Antifer, 3. Periffon. Toto: 26; Platz: 18, 20.



Die Schaunummer des großen internationalen Reitturniers in Berlin. Unser Bild zeigt die aufgefessenen Zithen-Pularen vor der Veranstaltung der Kavallerie-Schaunummer.